



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

424 (13.9.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-282561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-282561)

Stoffenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. S. 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 354 21. Das „Stoffenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich, 12 mal, Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. Trägerschein; durch die Post 2,30 RM, (einschl. 60 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Beleggeld. Ausgabe B erl. wöchentlich 7 mal, Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1,70 RM, u. 30 Pf. Trägerschein; durch die Post 1,70 RM, (einschl. 60 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Beleggeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. ddb. Gewalt) verbinb., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.



Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12spalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheim Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwenninger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausführender Verlagsbesitzer: Mannheim. Postfachkonto: Publika- bolen a. N. 4960. Verlagort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A

7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 424

Montag, 13. September 1937

Das spontane Bekenntnis einer Engländerin

Viscountess Snowden fordert unter dem ungeheuer starken Eindruck der Nürnberger Geschenisse die engste Zusammenarbeit der britischen Nation mit dem „wunderbaren Deutschland“ und seinem großen Führer

Litwinow gründlich reingefallen / Paris durch die Bombenattentate aufs äußerste entsetzt

DNB London, 13. Sept.

Viscountess Snowden, die Witwe des vor einigen Jahren verstorbenen Schatzkanzlers des britischen Empire, veröffentlicht heute in der „Daily Mail“ einen ausführlichen Artikel über ihre Eindrücke vom Parteitag in Nürnberg. In dem Artikel heißt es u. a.:

Trotz der endlosen Märsche und des ermüdenden Wartens sei die Menge, die die Straßen Nürnbergs den ganzen Tag und die halbe Nacht füllte, glücklich. All das sei Leuchten und froh und stehe in einem lebendigen Gegensatz zu dem dunklen und geschlagenen Deutschland der ersten Nachkriegsjahre.

Sie sei, so erklärte die Viscountess weiter, nach Deutschland gekommen, um persönlich festzustellen, wie das neue Regime tatsächlich sei, das so vielen Leuten in England Rätsel aufgebe, genau so wie Englands Außenpolitik den Deutschen ein Rätsel sei.

Vor allem müsse sie feststellen, nachdem sie viel Mühe darauf verwandt habe, die Wahrheit zu entdecken, daß es in Deutschland keine Gegnerschaft zu England gebe.

Durch alle Riesenfundgebungen, Märsche, Reden und Gesänge scheine der Herzensschatz des deutschen Volkes hindurchzuhalten: „Warum versucht England nicht, uns zu verstehen?“

Obgleich sie sich ein wenig schäme, so bitte sie, die Schreiberin, doch dieses wunderbare deutsche Volk, das seinen Weg gefunden habe aus den fürchterlichen Tiefen durch unerhörten Fleiß, durch Leiden und durch Opfer, und dessen Geduld die Welt in Erstaunen versetzt habe, doch weiterhin Geduld zu haben. Die Eng-



Der große Appell der Kampfformationen des Führers
78 000 Mann SA, 19 000 Mann SS, 12 000 Mann NSKK und 1500 Mann NSPF sind im Luitpoldhain auf dem Nürnberger Parteitagsgelände angetreten und hören die Rede des Führers.

länder seien manchmal unentschuldig langsam im Verstehen. Aber wenn sie erst einmal verstanden hätten, dann könnten sie sehr treue Freunde sein. Meinungsverschiedenheiten über verschiedene politische Regierungsformen sollten keinen Einfluß auf die Außenpolitik haben, wenn es sich um den Weltfrieden handele.

Viscountess Snowden schildert dann das

unhöfliche Verhalten einiger Engländer in Nürnberg, die bei einer Rundgebung, wo alle Anwesenden aufsprangen, ostentativ sitzen blieben, obgleich sie Gäste waren. Man dürfe sich darüber keiner Täuschung hingeben, daß eine Beleidigung Hitlers in den Augen des deutschen Volkes ein Hauptverbrechen darstelle. Wenn man wollte, könne man die Organisation in Deutschland kritisieren (deren Wirkung im übrigen über jeder Kritik liege), man könne die deutsche Politik zurückweisen, und wenn man genügend verrückt sei, den guten Glauben der deutschen Regierung in Zweifel stellen. Man dürfe aber nicht an den deutschen Führer rühren!

Es sei völlig klar, daß Hitler der Mittelpunkt sei, um den sich alles drehe. Er sei die Quelle der neuen Idee, er habe dem Land neues Leben und neue Hoffnung gegeben. Das alles werde ein dankbares Deutschland nie vergessen. Das Geheimnis seiner Macht liege hauptsächlich in seiner Selbstlosigkeit und in seiner Aufrichtigkeit.

Sie, die Schreiberin, habe diese beiden großen Eigenschaften im Reichskanzler gefunden. Hitler sei Ehre, aber gleichzeitig auch ein praktischer Mensch; er vereinige in sich die Qualitäten des Künstlers und eine Menschenkenntnis, die and Geniale grenze. Er spreche mit machtvoller Verehrtheit, er sei disziplinierter Soldat, der sich im Krieg bewährt habe. Seine Vaterlandsliebe sei ein Feuerbrand. Er habe echte Achtung vor den Frauen. Er scheue auf

der Seite der Jugend. Hitler verdiene die höchste Anerkennung als Haupt eines großen Staats, als Führer des Volks und als Mann von großer persönlicher Unantastbarkeit.

Von seiner Persönlichkeit sei sie, so erklärt Viscountess Snowden, so beeindruckt gewesen, daß sie weder gezögert hätte, sein Wort anzunehmen, wenn er es gegeben hätte, noch ihm auf halbem Wege entgegengekommen wäre, wenn er darum gebeten hätte. Das, was sie, die Schreiberin, in Nürnberg gesehen habe, habe auf sie keinen größeren Eindruck von Militä-



Symbol der Treue, des Glaubens und der Einheit
Der Führer berührt mit der Bluthahn die zahlreichen neuen Standards und Fahnen, die damit am Tage des großen Aufmarsches der Kampfformationen auf dem Reichsparteitag der Arbeit ihre Weihe erhielten.

risimus gemacht als die große britische Militärschau bei der Parade in Aldershot oder die Vorführungen der britischen Luftwaffe in Hendon.

Die Arbeit sei zu einer neuen Würde erhoben. Der Spaten habe beim Arbeitsdienst den gleichen Ehrenplatz wie beim Rekruten das Gewehr. Musik, Architektur und Poesie stünden in hohen Ehren im Staat. Der Parteitag sei eingeleitet worden mit den „Meistersängern“, welche politische Versammlung in England würde unter den Klängen einer Beethovensinfonie oder einer Oper stattfinden?

Die Weltlage, so schließt der Artikel, verlange dringend eine Zusammenarbeit zwischen den beiden großen Nationen, die sich so sehr gleichen und in so enger Blutsverwandtschaft stünden.



Die Heldenehrung im Luitpoldhain

Der Führer, Stabschef Lohse und Reichsführer SS Himmler während der Heldenehrung am Tage des großen Appells der Kampfformationen des Führers in Nürnberg.

Weithild (M)

Litwinow-Finkelstein in Nyon abgerutscht

Die Balkanstaaten mißtrauten den Sowjets / Die Hintergründe des „Arrangements“

(Von unserem Sonderberichterstatter in Nyon)

rd. Nyon, 13. Sept.

Schneller, als es nach den Vöbeleien Litwinow-Finkelstein in Nyon zu erwarten war, ist die Mittelmeer-Konferenz zu einem Ergebnis gekommen. England und Frankreich sollen außerhalb der Hoheitsgewässer die großen Verbindungsstraßen im Mittelmeer kontrollieren. Das Dardanien Meer will man Italien als Kontrollgebiet überlassen.

Den Sowjetrussen hat man — entgegen den ersten Plänen — das Kontrollrecht im Mittelmeer verweigert. Oberbefehl Finkelstein hat mit seinen Vöbeleien also das Gegenteil von dem erreicht, was er zweifellos anstrebte.

Ein guter Dorfstoß Südslawiens

Die Haltung der Balkanstaaten hat sich auf diese Ausschaltung der Sowjets maßgebend ausgewirkt. Vor allem Jugoslawien und Griechenland, wie auch Bulgarien haben bei Eden und Delbos Vorstellungen erhoben, um eine sowjetrussische Kontrolle im Mittelmeer zu verhindern. Sämtliche Mitglieder des Balkanbundes haben stillschweigend dieses Verhalten gebilligt.

Der südslawische Delegationsführer Pouritch hat im Namen des Balkanbundes in der geistigen Komiteesitzung zum Ausdruck gebracht, daß jeder Staat in seinem Hoheitsgewässersgebiet die Kontrolle durchzuführen habe. Im Namen des Balkanbundes hat er dann das Votumrecht für die großen Wasserstraßen im Mittelmeer der britischen und französischen Flotte zugesprochen.

Litwinow-Finkelstein hat ferner auch die Anerkennung seiner Valencia-Freunde nicht erreicht. Zum ersten Male haben England und Frankreich, ohne es auszusprechen, gemeinsam die beiden kriegsführenden Parteien als gleichberechtigte Mächte behandelt. Man fragt sich hier nun, ob Italien bereit ist, sich mit dem kleinen, ihm zugesprochenen Stücken abzufinden zu lassen. Man rechnet hier in diesem Zusammenhang mit einem reichen italienisch-englischen und italienisch-französischen Notenaustausch.

In englischen Delegationen streifen sich man es nicht für ausgeschlossen, daß Italien nach dem Ausschluß der Sowjets von der Kontrolle auf das Angebot der Mittelmeer-Konferenz eingehen wird. Der Text des Abkommens, der von Delbos vorgeschlagen wurde und der die Zustimmung der Konferenzteilnehmer mit Einschränkungsbehalten seitens Sowjetrusslands und der Türkei fand, erkennt allerdings den beiden spanischen Parteien das Recht der Kriegsführung offiziell nicht zu.

Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß Litwinow-Finkelstein, der noch auf „Instruktionen“ aus Moskau wartet, in letzter Minute mit einem neuen Ostfrontüberblick — eventuell der Weigerung, das Abkommen zu unterzeichnen — aufwartet.

Wenn nur Italien mitmacht!

Eine Frage, die noch beantwortet werden muß

DNB London, 13. Sept.

Auch die Londoner Montagspresse begrüßt ebenso wie die Sonntagsblätter das schnelle

Zustandekommen des Plans. In allen Berichten und Kommentaren, besonders in denen der „Times“, der „Morning Post“ und des „Daily Telegraph“ kommt dabei der Wunsch zum Ausdruck, daß sich Italien nunmehr an dem Patrouillenwesen beteiligen möge. Mit großer Befriedigung wird weiterhin festgestellt, daß Sowjetrussland von der Mittelmeer-Patrouille ausgeschlossen ist. „Daily Express“ greift den ganzen Plan scharf an. In den vergangenen Wochen habe die britische Flotte griechische Schiffe unter britischer Flagge beschützen sollen. Jetzt soll die britische Flotte alle griechischen, türkischen und überhaupt auch alle sonstigen Schiffe beschützen. Wäher habe sich schon die englische Öffentlichkeit wundern müssen. Jetzt habe sie noch mehr Grund dazu. Warum, so müsse man fragen, soll sich denn England dafür einsetzen, daß die ausländischen Schiffe ungehindert Spanien anlaufen könnten. Welche Vorteile habe England davon? „Daily Herald“ hebt hervor, daß es nicht einmal im Weltkrieg ein derartiges Patrouillenwesen

gegen U-Boote gegeben habe. Allerdings handele es sich zunächst einmal um einen Plan, bis zu dessen Verwirklichung noch geraue Zeit verstreichen werde.

„Es kann auch böß ausgehen“

Die englische Presse zu Nyon

DNB London, 13. Sept.

Die englische Sonntagspresse drückt im allgemeinen ihre Zufriedenheit mit dem auf der Konferenz in Nyon erzielten Abkommen über den Schutz der Mittelmeerschifffahrt aus. Allgemein wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die vereinbarten Maßnahmen ausreichend wären, um weitere Angriffe gegen Handelsschiffe weitgehend zu verhindern. Die Presse weist im übrigen darauf hin, daß nach Inkrafttreten der Vereinbarung am kommenden Dienstag 35 englische und 35 französische Zerstörer für die Durchführung der Patrouille im Mittelmeer aufgebieten werden.

Die Höllenmaschinen erregen in Paris Entsetzen

Die Regierung macht Beruhigungsversuche / Das Werk anarchoislicher Brandstifter

DNB Paris, 13. September.

Die große Erregung, die der doppelte Bombenanschlag am Samstag in Paris und in ganz Frankreich ausgelöst hat, spiegelt sich auch in der Montagspresse wieder. Nach sechs von den Verbrechern jede Spur. Den ganzen Sonntag über haben beim Ministerpräsidenten, im Innenministerium und bei dem Polizeipräsidenten von Paris ununterbrochen Besprechungen stattgefunden, um, wie Ministerpräsident Chaumets erklärte, mit allen Mitteln die Hintergründe des Attentats aufzuklären und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Es sollen „ausländische“ Bomben sein

Die Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte über die einzelnen Phasen der beiden Anschläge, zeigen in fotografischen Darstellungen die Auswirkung der Explosionen auf und befaseln sich mit dem Stand der Untersuchung. Gleichzeitig veröffentlichen die Zeitungen Auftritte des Ministerpräsidenten Chaumets und anderer verantwortlicher Männer zur Verabbarung von Ruhe und Disziplin. Obwohl bisher keine Spuren entdeckt und auch keine Ueberreste der Höllenmaschinen gefunden wurden, die einen Hinweis auf die Täter geben könnten, sind die meisten Zeitungen auf Grund von Erklärungen der Polizei der Ansicht, daß es sich um „ausländische“ Bomben handele und daß die Höllenmaschinen keinesfalls von einzelnen Personen hergestellt worden sein können. Ferner sollen die Explosivstoffe, mit denen die Bomben geladen waren, aus Pulverfabriken herrühren,

die für die Kriegsindustrie arbeiten. Auf welche Weise aber die Höllenmaschinen nach Frankreich gekommen sind, ist noch vollkommen unklar. Die erste polizeiliche Untersuchung soll ergeben haben, daß die Art der verwendeten Sprengstoffe in Frankreich sehr selten, wenn nicht sogar unauflösbar sei.

Eine regelrechte Verschwörung

Das „Journal“ bringt diesen doppelten Anschlag im Etoile-Viertel mit der kürzlichen Kussung von 15 Höllenmaschinen in Zusammenhang und will daraus schließen, daß es sich um eine regelrechte Verschwörung handle. Mit angstvoller Verstärkung, so schreibt das Blatt, habe Paris und

„Himmel und Hölle in Bewegung setzen“

Die Untersuchung müsse schnell und energig durchgeführt werden, um die Verantwortlichen für diese Untaten und Hebe, die in Frankreich wie im Ausland durchgeführt werden, zu finden. Man könne nicht genügend Energie anwenden, um gegen diese im Verborgenen wühlenden Feinde zu kämpfen.

Der „Petit Parisien“ spricht von einem terroristischen Attentat gegen die französische Unternehmerorganisation und bezeichnet, daß die Regierung die energigsten Maßnahmen zur Nachforschung nach dem oder den Verbrechern veranlaßt habe. Das Blatt zitiert die Worte des Ministerpräsidenten: „Wir werden energig alle die Mittel anwenden, die uns zu

Der „Observer“ begrüßt zwar das Abkommen, erklärt aber, daß die wirkliche Ursache der Unsicherheit im Mittelmeer die bisherige Verweigerung der kriegsführenden Rechte sei. Wenn die spanischen Streitparteien das Recht hätten, Schiffe zu durchsuchen und unter Umständen zu beschlagnahmen, dann wären sie nicht veranlaßt, der Konterbande verdächtige Schiffe anzugreifen. Die Anerkennung der kriegsführenden Rechte würde die Sicherheit der Mittelmeerschifffahrt wiederherstellen. Eine gleiche Behandlung für die beiden Streitparteien sei mehr und mehr eine bringende Notwendigkeit. Der völlige Unsinn, Valencia immer noch als „spanische Regierung“ zu bezeichnen, sei eine Gefahr für den Frieden Europas geworden.

„Sunday Times“ schreibt, ein Vorteil des Abkommens von Nyon sei der, daß es sofort in Kraft gesetzt werden könne. Der „Sunday Express“ glaubt, daß sich aus der Abmachung möglicherweise neue Spannungen ergeben werden. Man müsse sich z. B. vorstellen, was sich ereignen könne, wenn ein britisches Kriegsschiff ein U-Boot versenken würde. Wenn die englische Flotte sich zur Verteidigung von Handelsschiffen anderer Staaten verpflichte, so beschwüre sie damit neue internationale Verbindungen heraus.

ganz Frankreich die Nachricht von dem doppelten Attentat ausgenommen. Es scheint sich um die Absicht zu handeln, in Frankreich eine Atmosphäre der Wirren wieder zu schaffen, die man seit einiger Zeit als verfliegen hoffte.

Diese Absicht, dauernde Wirren zu erzeugen, sei eine ständige Gefahr, in die Frankreich durch eine gewisse Agitation gebracht werde, die durch die ganze Welt und über alle Grenzen hinweg mit allen Mitteln — Presse, Rundfunk und Druckschriften in allen Formen — von den überspannten Extremisten und den Bundesgenossen der Anarchisten oder Kommunistischen Partei betrieben werde.

Gebote stehen“ und einige Worte des Innenministers: „Alles wird unternommen, um die Schuldigen zu finden; man wird Himmel und Erde in Bewegung setzen.“

Neueste Meldung von Fildner

Er ist auf dem Wege nach Srinagar

DNB London, 13. Sept.

Die „Times“ meldet aus Delhi, daß die deutschen Forscher Wilhelm Fildner und Haad die indochinesische Grenze überschritten haben und sich nun auf dem Wege nach Leh und Srinagar in Kaschmir befinden.

das mit auf die Bühne, was man Atmosphäre nennt. Die Verwirrung der Gefühle, in die sie ihre Söhne hineinzieht, ging schon über äußerliches Theater hinaus. Wolfgang Kottler ver gab seinem Knecht die überlegene Verbaltenheit des Menschen, der von den anderen innere und äußere Distanz hält. Er bederrichte sich auch in der fordernden Stelle der Leidenschaft in einem Maß, das deutlich die Fähigkeit des jungen Schauspielers offenbart. Der kurze Auftritt des Knechtes Idee Maier war sauber und lag wie das Bänstchen auf dem I.

So wurde das Spiel des Goethe ein Spiel junger Menschen in aller Unbefangtheit und Freude, an dem sich die Zuschauer ergötten. Ein Erfolg für die Schauspieler wie für die Spielleiterin Elisabeth Stiller!

Dr. Helmut Andres.

Märchen von Grimm verfilmt. Walt Disney, der Schöpfer der erfolgreichen und in der ganzen Welt bekannten Zeichentrickfilme „Mickey Mouse“, „Felix der Kater“ und der „Drei lustigen Schweinchen“, arbeitet an dem abendfüllenden farbigen Märchenfilm „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ nach dem Grimmschen Text.

Heideschulmeister als Filmverfasser. Zur Zeit entsteht ein Film der Lüneburger Heide, dessen Drehbuch vom Heideschulmeister Schwarztopf auf Vödel bei Sollau geschrieben worden ist. Die Handlung zieht durch verschiedene Orte der Lüneburger Heide.getragen wird der Film nicht von Berufsschauspielern, sondern von Heidebauern aus der Heide, aus den Orten Müden, Ohlenborn, Vödel und Runster. Man hofft besondere Lebensdeutlichkeit in dem Werk durch plattdeutsche Dialoge zu erzielen.

Schwedischer Prinz dreht Kulturfilm in Deutschland. Der schwedische Prinz Lennart von Schweden (Lennart Bernadotte) dreht im Auftrag der Svensk Filmindustri einen Kulturfilm über die schöne Bodenseeregion Mainau.

Der Schauspielnachwuchs spielt Goethe

„Die Mitschuldigen“ als Studienaufführung der Schauspielschule

Die Bühne hat noch keine Ausnahme, im Saal sind Stühle gestellt. Noch ist es nicht das breite Kompartiment, noch nicht die feierliche Barockarchitektur der bellerendsten Bühne. Aber Menschen spielen dort oben, die von dem tiefen Impuls des Theaterspiels erfüllt sind, Menschen, die sich der Bühne verschrieben haben und Menschen, die werden wollen, Diener am künstlerischen Wort, an der künstlerischen Vision, Vertreter der Kunst. Junge Menschen, die der Schauspielschule der Städtischen Hochschule für Kunst und Theater (Leitung Dr. R. A. Berger) angehören, legen ihre öffentliche Talentprobe ab. Im Saal sitzen nicht tausend Zuschauer wie später, wenn sie auf der großen Bühne stehen. 150 Zuschauer oder 200 mögen es gewesen sein. Verwandte und Bekannte der Spieler, ihre Lehrer und Leute vom Bau. Schauspieler, die das schon erreicht haben, was die dort oben so großartig anstreben.

Es herrscht aber die gleiche Spannung im Saal, wie im großen Theater die Aufführung fand am Samstagabend im Casinoaal (Saal). Es ist die gespannte Neugierde, wie sich der junge Nachwuchs in der menschlichen Verwandlung durch die Rolle gibt, wie sich die hoffnungsvollen Leichter, noch strenger und ernster Arbeit nun auf der Bühne anstellt, wie weit sie den Alltagsmenschen abgestreift hat und in den Menschen der Dichtung sich verwandelt hat. Die jungen Spieler haben genau so erwartungsvolles „Audium“ vor sich wie später auf der großen Bühne. Sie müssen ihre Talentprobe genau so ernst ablegen, wie später fast täglich auf neue. Wenn sie das erleben, was man mit dem Schlagswort „Kampfschüler“ bezeichnet, dann führt sie schon die Doppelgesichtigkeit des Moments an: Die Lust des Aufstehens in einem anderen Selbst und die Traurigkeit der Grenzen des Menschlichen, der Erfüllung.

Wenn man das dreistufige Lustspiel in Berlin „Die Mitschuldigen“ von Johann Wolfgang von Goethe gewählt hat, dann treffen hier zwei gleiche Voraussetzungen zusammen.

Nachdem Goethe in Leipzig zum ersten Male die Freuden und Leiden der Selbstständigkeit, des Losgelöstseins von der elterlichen Familie erlebt hatte, nachdem ihm in Rastbachs Schöpfung zum ersten Male in voller Entfaltung die Liebe geblüht hatte, die ihm so schweres Leid brachte, nachdem er zum ersten Male in Leipzig mit der „großen Welt“ zusammengestoßen war und in ihm die vielfältigsten Einwirkungen noch wild und ungeordnet rumorteten, suchte er in Frankfurt wieder sich selbst. Eine erste Brandzeit hatte ihn in die Arme gelagt, aus der er geküßert und langsam, auch in der Seele genesend, wieder hervorging. Goethe brauchte immer die Dichtung, um sich mit dem erlebten Leben auseinanderzusetzen. „Die Raune des Verliebten“ war — ganz im Geiste und Stil der damals modischen sogenannten „Anatrontik“ — als schmerzhaftes Echo auf das Rastbachs-Erlebnis entstanden. In den „Mitschuldigen“ hatte sich der junge Dichter bereits wieder den Einsüssen der Frankfurter Umwelt geöffnet. Er lebte jetzt an den Zuständen in ausstrahlender Bürgerfamilie. Er verabschiedete das Ehegüter und legte in die lateinische Sprache mit dem Sturm des elterlichen Gefühls hinein. Aber über dem Ganzen liegt der jähre Schleier einer leicht skeptischen Reflektion. Der leise fragende Zweifel stellt die Gerechtigkeit der Gefühle der Liebe in Frage. Und so manche farsichtige Bemerkung eilt dem Jährebringen des jungen Dichters voraus.

„Die Mitschuldigen“ ist ein Werk eines jungen ringenden Dichters, der selber weiß, daß es nicht Vollendung ist, sondern nur Stufe zu einem Größeren. Am Samstag spielen es junge reisende Künstler, die den heiligen Verfallum-

Mit dem
lichem Him
Nation, der
Stand
Plänen
den teilneh
Morgenstun
hinaus auf
artigen mi
mittag unter
habers der
Reichs wiede

Es geht au

Am späten
teitag der
Schulst
der Wolk
des kommen
Großen
vor dem
der Partei
Der außer
nisse hat sich
len Abstim
neren, unwe
von Kraft u
umspannt e
Wochen und
Gemeinschaft

1500 S
ren, bis zum
Besucher in
also mehr
Nürnberg
in der Stad
Mitterleben
Es ist ein
Freude u
liche Bewegu

Die Dorfjü

Nehr als
frühen Borm
Beynelins
macht eine
Witterung
konnten wege
der starken
nur zu einem
ein militä
stärker
seine Vielfalt
rung immer
Besucher her

Vom Vorbeim
Vorbeimarsch
präsident

Heller Jubel bei den Wehrmacht-Vorführungen

Nürnberg erlebte am Montag ein militärisches Schauspiel von allerstärkster Ausdruckskraft

DNB Nürnberg, 13. September.

Mit dem großen Weden ist bei herbstlichem Himmel der letzte Tag der Heerschau der Nation, der Tag der Wehrmacht, angebrochen. Standkonzerte auf den schönen alten Plätzen Nürnbergs haben ihn eingeleitet. Mit den teilnehmenden Truppen ziehen in den ersten Morgenstunden unübersehbare Zuschauerscharen hinaus auf das Zeppelinfeld, um dem großartigen militärischen Schauspiel, das am Nachmittag unter den Augen des Obersten Befehlshabers der stolzen Wehrmacht des Dritten Reichs wiederholt wird, beizuwohnen.

Es geht aufs Ende zu

Am späten Nachmittag erhält dann der Parteitag der Arbeit seinen Ausklang mit der Schlußsitzung des Kongresses, auf der Adolf Hitler die Parole für die Arbeit des kommenden Jahres ausgibt. Mit dem Großen Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer klingt dann um Mitternacht der Parteitag aus.

Der äußere Ablauf dieser gewaltigen Ereignisse hat sich nach gleichbleibendem traditionellen Rhythmus vollzogen. Aber welche Kräfte inneren, unversehrlichen Erlebens, welche Ströme von Kraft und Glauben, Zuversicht und Stärke umspannt er, die es nun in den kommenden Wochen und Monaten zu verarbeiten und in die Gemeinschaft des ganzen Volks zu tragen gilt.

1500 Sonderzüge haben, wie wir erfahren, bis zum Samstagabend rund eine Million Besucher in die Stadt der Parteilage gebracht, also mehr als das Doppelte der Einwohner Nürnbergs. Was diese Zahlen für das Leben in der Stadt, mehr noch aber für das innere Ritterleben bedeuten, bedarf keiner Schilderung. Es ist ein einzigartiger Afford der Freude und des Stolzes auf die herrliche Bewegung, die Deutschland heilt.

Die Vorführungen der Wehrmacht

Mehr als 100 000 Zuschauer hatten sich am frühen Vormittag auf dem fahnenengeschmückten Zeppelinfeld zu den Vorführungen der Wehrmacht eingefunden. Trotz wenig günstiger Witterung — die Vorführungen der Luftwaffe konnten wegen der tief hängenden Wolken und der starken Bodennebel auf den Startplätzen nur zu einem Teil durchgeführt werden — sollte ein militärisches Schauspiel von stärkster Ausdruckskraft ab, das durch seine Vielfalt und die Präzision der Ausführung immer wieder die helle Begeisterung der Besucher hervorrief.



Ein Bild vom großen Appell der SA, der HJ, des NSKK und des NSFK im Luitpoldhain: Der Führer, Reichsminister Rudolf Heß, Stabschef Lutze, der Korpsführer des NSKK, Hühnlein und der Korpsführer des NSFK, Generalleutnant Christiansen, beim Einmarsch der Fahnen und Standarten der Kampfformationen.

Unsere Mannheimer an der Spitze

Kurz vor Beginn der Vorführungen traf, mit Jubel empfangen, Generalfeldmarschall von Blomberg mit seiner militärischen Begleitung auf der Stätte der Vorführungen ein, wo die Truppen bereits Paradeaufstellung genommen hatten. Am rechten Flügel standen die Infanterie-Regimenter 34 und 110, in der ersten Linie die Schützenkompanien, hinter ihnen die bespannten Kompanien. Anschließend folgten das Kavallerieregiment 17, das Artillerie-Regiment, die 1. und 2. Marine-Unteroffizier-Abteilung, das Panzerregiment 7, ein Regiment der Luftwaffe zu Fuß und das Flak-Regiment 20. In der zweiten Linie schlossen sich an die bespannten Kompanien der In-

fanterie-Regimenter, die Panzerabwehrabteilung 10, die Aufklärungsabteilung 7, die Kraftfahr-Kampfgruppen-Lehrabteilung, das motorisierte Pionier- und Versuchsbataillon 1, motorisierte Teile der Nachrichtenlehr- und Versuchsabteilung und endlich bespannte Teile des Artillerie-Regiments.

Der Generalfeldmarschall fuhr die Fronten der Paradeaufstellung ab und begrüßte dann die Schwertkriegerbeschildigten, die auch in diesem Jahre wieder einen Ehrenplatz erhalten hatten. Auf der Ehrentribüne wurde der Oberbefehlshaber der Wehrmacht von dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, dem Oberbefehlshaber der Marine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und dem General der Flieger Milch als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, begrüßt.

In der Luft ein Hakenkreuz

Dann begannen die Vorführungen, deren Gesamtleitung der Kommandeur der 17. Infanteriedivision, Generalleutnant Haase, hatte. Als Chef des Leitungsstabes war Oberst Wolpert und als Leiter der Aufmarschabteilung Hauptmann Dr. Trägl tätig. Während des Aufmarsches der Truppen zogen Einheiten der Luftwaffe unter dem brausenden Jubel der Hunderttausende im Hakenkreuzflug in geringer Höhe über das Zeppelinfeld, während gleichzeitig ein Flakartillerieregiment in höflichem Tempo auffuhr und in Stellung ging. Die Abwehrgeräte hatten bald das Raufen feindlicher Flieger ausgemacht, die bei ihren Tieflangriffen mit mörderischem Feuer empfangen wurden. Den Angriff vollzogen ein Jagdgeschwader und eine Gruppe Sturzbomber.

Raum hatte das Flakartillerieregiment das Feld verlassen, als auch schon im Galopp durch das Südtor das Kavallerieregiment 17 mit dem Kommandeur des Regimentsstabes und dem Trompeterkorps einrückte, um vor der Ehrentribüne Aufstellung zu nehmen. Noch hatte sich der Beifall für den schneidigen Einmarsch nicht gelegt, als ebenfalls in gestrecktem Galopp vier Reiter-Schwadronen durch die drei Einmarschstore einrückten, um im Galopp Exerzierbewegungen zu vollziehen und im Trab unter den Klängen eines Parademarsches das Feld wieder zu verlassen.

Ein Beifallsturm nach dem andern

Mit 170 Kampfwagen wurden die Reiter durch das Panzerregiment 7 abgelöst, das in Doppelreihen einzog und vor der Ehrentribüne in zwei geschlossenen Blocks auffuhr. Den Abschluß dieser Vorführungen bildete ein Durchfahren dieser beiden Abteilungen unter schlagartig einsetzendem MG-Feuer. Auch hier wurde die Exaktheit der Durchführung mit einem Beifallsturm belohnt.

Überaus instruktiv waren dann die Darbietungen der Nachrichtenabteilung, die den Auf-



Vom Vorbeimarsch der 110 000 vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg: Der Führer nimmt, im Wagen stehend, den stundenlangen Vorbeimarsch der SA, der HJ, des NSKK und des NSFK ab. Vor dem Wagen vorne der erste Oberste SA-Führer, Pfeffer, dahinter Ministerpräsident Göring, Stabschef Lutze und der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß.

bau der Nachrichtenverbindungen vom Korpskommando bis zur vorderen Infanterielinie auf dem Gefechtsfeld zeigte. Das Einrücken in die Gefechtsstellung, der Aufbau und der Abbruch der Fernsprech- und Funkstellen vollzogen sich ebenfalls in bewundernswürdigem Tempo. Unter ohrenbetäubendem Motorengeräusch brauchten dann die Kraftfahrkompanien in das Feld, die die Sicherung einer im Vormarsch befindlichen Kraftfahr-Schützenkompanie, die Abwehr feindlicher Panzerabwehrkanonen und den Einbruch einer Panzerkompanie in die Front der Kraftfahr-Schützenlinie zeigten.

Wieder änderte sich das Bild. Im Trab fuhr eine schwere gepanzerte Abteilung der Artillerie-Lehrregiments, im Galopp die leichte und im 30-Kilometer-Tempo die motorisierte Abteilung ein; sie gingen in einem offenen Viereck vor der Haupttribüne in Stellung. Drei Regimentskolonnen beschossen diese Darbietung. Dann zogen drei Kompanien einer Panzerabwehrabteilung durch die drei Zugänge ein, prohierten vor der Haupttribüne ab, um aus allen Geschützen und MGs Dauerfeuer zu geben.

Zum Schluß ein Gefecht

Die Darbietungen wurden dann beendet durch eine Gefechtsdarstellung der Infanterie mit schweren MGs, Infanteriegeschützen und unter Mithilfe der Pioniere, die die Stellungen durch Hindernisse verstärkten. Der Angriff wurde schließlich durch Panzerwagen entschieden, deren erste Welle zwar den Minenperketen zum Opfer fiel, deren zweite aber den Angriff gelingen ließ. Ein blitzschneller Stellungenwechsel schloß das Gefecht ab.

Da sich inzwischen das Wetter aufklarte, wurde die Besucher für den Ausfall der Parade der Luftwaffe durch den Parabelflug einer Jagdgruppe des Geschwaders Richthofen entschädigt.

Hamburger knipsen Nürnberger Fahrkarte . . .

Auch Berliner, Münchner, Breslauer und Dresdner Straßenbahner halfen aus / Fünf Millionen Fahrgäste in einer Woche

(Drahtbericht der Parteitags-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner“)

Nürnberg, 13. Sept.

Während des Reichsparteitages hatte die Nürnberger Straßenbahn einen Riesenerfolg zu verzeichnen, und sie schaffte es auch. Das war nicht einfach, da die Kufmärsche und Großkundgebungen oftmals eine blitzschnelle Umorganisation des Fahrplans erforderten. Wertvolle Hilfe bei ihrer Riesenarbeit leisteten der Straßenbahn die neu aufgestellten Ver-

kehrsarme, die an den wichtigsten Knotenpunkten eingerichtet wurden. „Achtung! Achtung!“ konnte man es dort immer wieder aus Lautsprechern in die Straßen hineinschallen hören. Und diesem „Achtung, Achtung!“ folgten dann Anweisungen, die den wartenden Menschen mitteilten, wo und wann ihre Bahnen abfahren.

Aber auch noch viele andere Maßnahmen wa-

ren zur reibungslosen Bewältigung des Verkehrs nötig. So mußte die Zahl der Triebwagen während des Parteitages von 102 auf 251 und die Zahl der Anhängerwagen von 110 auf 330 erhöht werden. Außerdem wurden verstärkt Omnibusse eingesetzt und die Zahl der Nürnberger Schaffner um 680 Kameraden aus Berlin, München, Hamburg, Dresden und Breslau vermehrt. Tag für Tag haben diese fremden Kräfte in Nürnberg ganze Arbeit geleistet und sich glänzend bewährt. Daneben wurde selbstverständlich die tägliche Fahrzeit aller Straßenbahnen verlängert. Die meisten Linien verkehrten ein bis zwei Stunden länger als üblich.

Wie die Nürnberg-Fürther Straßenbahn um ihre Parteitags-Fahrgäste besorgt war, davon überzeugte besonders eindringlich ein Ubersichtssplan, der in einer Riesenaufgabe erschien und in Wort und Bild über alles unterrichtete, was man vom Verkehr in Nürnberg wissen mußte. Auskunftsbereite an allen wichtigen Haltestellen ergänzten die Angaben dieses Planes. Während die Zahl der Fahrgäste, die beim vorjährigen Parteitags in Nürnberg befördert wurden, 4,2 Millionen betrug, werden es in diesem Jahre wahrscheinlich weit über fünf Millionen sein.

Der Führer dankt allen

die den Reichsparteitag gestalten halfen

DNB Nürnberg, 13. Sept.

Das Führerkorps der Partei war am Sonntagabend Gast des Führers im Hotel „Deutscher Hof“. Im Laufe des Abends gab der Führer seinem Dank Ausdruck für die in diesem Jahre von allen Gliederungen der Bewegung so hervorragend geleistete Arbeit für den Reichsparteitag. Dieser Dank gellte über den versammelten Kreis hinaus allen Parteigenossen, die mitgeholfen haben, daß dieses gewaltige Werk gelingen konnte.

Der Führer empfing gestern in Nürnberg den am Reichsparteitag teilnehmenden stellvertretenden Chef der Auslandsorganisation der Nationalsozialistischen Partei Italiens, Graf Thaon di Revel, der ihm vom Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, vorgestellt wurde.

Die Jungvolkführer vor dem Duce

DNB Rom, 13. Sept.

Die Schlussparade des Sommerlagers Campo Duce, in dem 26.000 Faschisten aus allen Provinzen Italiens einen Schulungskursus durchgemacht haben, hielt Mussolini am Mittwochmittag ab. Eröffnet wurde die Parade durch die als Gäste von Staatssekretär Ricci in Rom weilenden 450 deutschen Jungvolkführer, die mit Spielmannszug und Musikzug voran, mit ihren Fahnen am Duce vorbeimarschierten, der mit der erhobenen Rechten grüßte. Die Meldung wurde ihm vom Geschäftsführer Langenke erstattet, dem Mussolini seine volle Anerkennung aussprach.

Nach der Parade begab sich Mussolini in den Palazzo Venezia, wo es zu feierlichen Rundgebungen für ihn kam. Mussolini richtete einige Worte an die Menge, in denen er auf den guten Eindruck hinwies, den die Parade der Jungfaschisten hinterlassen hatte.

Neue Mordwelle in Madrid

Erstfahrende Mordwelle

DNB St. Jean de Luz, 13. Sept.

In St. Jean de Luz trafen am Sonntag Flüchtlinge aus Madrid ein, die körperlich und seelisch einen vollkommen erschöpften Eindruck machten. Ihre bis auf die Knochen abgemagerten Gestalten erweckten das Mitleid der französischen Bevölkerung. Sie berichteten übereinstimmend, daß in Madrid zunehmende Hungersnot herrsche. Außerdem hätten die anarchistischen Elemente anlässlich des Falles von Santander eine neue Mordaktion unternommen. Viele Hunderte des Faschismus verdächtige Personen seien niedergemetzelt worden. Die Mordwelle habe Ausmaße erreicht, die sie an die Befehle zu Beginn der Kämpfe erinnerten haben.

Wenn das nicht jüdisch ist!

DNB Jerusalem, 13. Sept.

In der Anglo-Palästina-Bank in Tel Aviv wurde der jüdische Kassierer von drei Juden überfallen und eines Betrages von 5400 Pfund beraubt. Die Täter wollten in einem bereitstehenden Kraftwagen flüchten, wurden jedoch in letzter Minute festgenommen. Dabei stellte es sich heraus, daß sie parteipolitisch Gegner des Kassierers waren und durch den Raubüberfall ihr Mischen an ihm kitzeln wollten.



Freude und Begeisterung in den Straßen der Reichsparteitag-Stadt

Wehrbild (M)

Frankreich sagt: Herrliche deutsche Kultur

Pariser Kulturwoche abgeschlossen / Aehnliche Veranstaltungen sollen öfter stattfinden

DNB Paris, 13. September.

Die Deutsche Kulturwoche in Paris hat am Sonntag mit der Aufführung von „Tristan und Isolde“ ihren Abschluß gefunden.

Die Woche deutscher Kunst hat einen begeisterten Widerhall ausgelöst. Ihre außerordentliche Wirkung spiegelt sich nicht zuletzt in den Berichten der französischen Presse der verschiedensten Richtungen wider. Staatssekretär Junt, unter dessen Leitung die Veranstaltung durchgeführt wurde, äußerte sich dem Pariser DNB-Vertreter gegenüber sehr befreit über seine Eindrücke. Der Präsident der Republik, Lebroun, Mitglieder der Regierung und zahlreiche führende Vertreter aus Kunst und Wissenschaft hätten den Gedanken der Deutschen Kulturwoche als sehr glücklich bezeichnet.

Alle Erwartungen übertroffen

„Verschiedene politische Persönlichkeiten haben mir gegenüber“, erklärte Staatssekretär Junt, „zum Ausdruck gebracht, daß sie im Interesse der deutsch-französischen Verständigung eine Vertiefung des gegenseitigen Kulturaustausches außerordentlich begrüßen würden. Es

wurde immer wieder betont, daß die deutsche Kunst mit Begeisterung in Frankreich aufgenommen werde.“

Staatssekretär Junt betonte weiterhin, daß der Erfolg, der den einzelnen Aufführungen der Kulturwoche gespendet worden sei, alle Erwartungen weit übertroffen habe. Die Leistungen des deutschen Kunstschaffens seien von den Franzosen und den bei ihnen weilenden Fremden ebenfalls anerkannt worden. Die Künstler hätten sich in Paris alle wohlfühlt. „Die Arbeit war wegen der zu überwindenden technischen und organisatorischen Schwierigkeiten nicht leicht. Aber alle haben mit großer Hingabe mitgeholfen, weil sie wußten, daß sie im Ausland das neue nationalsozialistische Deutschland vertreten und einen Auftrag des Führers auszuführen hatten.“ Staatssekretär Junt erkannte dankbar die weitgehende Unterstützung an, die der Polizeipräsident von Paris der Deutschen Kulturwoche zuteil werden ließ, und stellte dann fest, daß er auf größtes Interesse für die Aufgaben, die der Führer der deutschen Kunst gestellt hat, gestoßen sei. Immer wieder hätte er den Franzosen Aufschluß über die Organisation der Reichskulturkammer und die kulturpolitischen Aufgaben der Kunst im

nationalsozialistischen Deutschland geben müssen. Abschließend sei bemerkt, daß die Deutsche Kulturwoche nicht nur eine organisatorische Meisterleistung darstelle, sondern auch einen sehr befriedigenden finanziellen Erfolg aufzuweisen hat.

Einbruch bei General Hirschauer

DNB Paris, 13. Sept.

In der Nacht zum Sonntag drangen Einbrecher in die Wohnung des Generals Hirschauer in Versailles ein. Sie durchwühlten sämtliche Schränke und Schreibtische. Da sich General Hirschauer zur Zeit auf Reisen befindet, konnte noch nicht festgestellt werden, was alles gestohlen wurde.

In Kürze

Zu den Untersuchungen der japanischen Marine über die Beschickung des britischen Vorkriegsschiffes durch japanische Flugzeuge gab der Sprecher des Auswärtigen Amtes eine Erklärung ab. Danach ergaben sich zwischen den Aussagen der japanischen Flieger und den britischen Angaben gewisse Ähnlichkeiten, wobei aber die Zeit- und Ortsangaben nicht übereinstimmten. Es bestehe die Möglichkeit, daß die japanische Regierung um genauere Zeit- und Ortsangaben durch britische Zeugen ersuchen werde, bevor sie eine endgültige Antwortnote über den Zwischenfall abgeben könne.

Wie der nationale Heeresbericht vom Sonntag meldet, setzten die nationalen Truppen an der Front von Leon ihren Vormarsch fort und stürmten wichtige Stellungen des Gegners, der am Sonntag starke Verluste erlitt. Mehrere bolschewistische Bataillone wurden aufgegeben. Es wurden 51 Gefangene gemacht und umfangreiches Material erbeutet.

In der Nähe der 30 Kilometer von Rowno entfernten Ortschaft Wilki stürzte am Sonntag ein mit 80 Personen, größtenteils Frauen, besetzter Lastkraftwagen die Böschung eines Fährdamms hinab und überschlug sich. Vier Personen kamen dabei ums Leben. Ferner wurden 30 schwer und 50 leichter verletzt. Bei den Fahrgästen handelt es sich um Besucher eines katholischen Abblasfestes.

Ein großer Waldbrand in der Nähe von Abignon nimmt immer bedrohlichere Ausmaße an. Die Ortschaften Merindol und Bordes mußten bereits geräumt werden.

Zwischen Köln und Bonn fiel am Sonntag ein Autobus mit einem Privatkraftwagen aus bisher ungeklärter Ursache zusammen. Die beiden Insassen des Privatwagens, die aus Köln kamen, starben im Autokenthaus. Von den Fahrgästen des Autobus wurden mehrere durch Glassplitter leichter verletzt. Die beiden Wagen brannten vollständig aus.

Schweres japanisches Bombardement

auf die chinesische Südküste / Schiffs- und Bahnverkehr lahmgelegt

DNB Tokio, 13. Sept.

Nach Mitteilungen aus Marinekreisen haben japanische Kriegsschiffe die chinesische Südküste erneut beschossen. Der chinesische Schiffsverkehr zwischen Hongkong und Kanton ist gelähmt. Ferner wurden wirkungslos japanische Luftangriffe auf die Kanton-Hankau-Linie und auf die Kaulung-Linie durchgeführt.

Die darüber vorliegenden Meldungen heben die durchschlagende Wirkung dieser Aktion auf die Versorgung der Chinesen mit Kriegsmaterial hervor. Dabei wird allerdings betont, daß eine ernsthafte Schädigung der englischen Wirtschaftsinvestitionen durch die Uebertretung der chinesischen Schiffsahrt und die Bombardierung der Kaulung-Linie und der Kanton-Hankau-Eisenbahn unvermeidlich sei.

Nach einer Mitteilung der japanischen Marine beschossen japanische Kriegsschiffe ferner in der Blas-Wucht östlich Hongkong die chinesischen Befestigungsanlagen. Auch Matrosen wurden dort gelandet. Das Pulvermagazin und ein Teil der Festungsanlagen wurden zerstört. Ebenfalls in der Provinz Kwantung wurde die Radiostation der chinesischen Marine bei Pinghai zerstört.

An der Weiping-Suibuang-Bahn fliehen japanische Kavallerie und Infanterieverbände gegen Zäunung vor, denen sich die chinesischen Truppen nach schwachem Widerstand ergaben. Mit Ta-

tung verliert die chinesische Schanz-Karmee eine wichtige Operationsbasis. Gleichzeitig ließ eine andere japanische Abteilung bis Kwangling südlich Tientsin vor. Durch dieses Manöver beabsichtigen die Japaner, die nach den Kämpfen in Kalgan auf das Bergland südlich Kalgans zurückgegangenen chinesischen Truppen einzukreisen.

Stinkbomben im Kino

20 Anschläge in New York am Sonntag

DNB New York, 13. Sept.

In 20 New Yorker Lichtspielhäusern in den Stadtteilen Manhattan und Bronx wurden am Sonntag um 21 Uhr Anschläge mit Stinkbomben verübt. Die Besucher der Lichtspielvorführungen stürzten panikartig auf die Straße. Dabei kamen mehrere Personen an den Ausgängen zu Fall und wurden in dem allgemeinen Durcheinander durch Tritte verletzt. Ein Teil der Bomben wurden von den Galeristen unter die Zuschauer geworfen. Ein anderer Teil, der mit Zeitzündung versehen war, war bereits vor den Vorstellungen unter den Sihen verdeckt worden. Man vermutet, daß die Täter in einer Gewerkschaft von Lichtspieltheaterbesitzern in Streit liegt.

Der 8.

So vollzieht sich der Herbst. Du trittst du zur letzten Wind schraffte den Windmenden Mann Schritt in das Herbstwunder. Es ist für die Temperaturen verbleibt, schließlich die der Wegmährt, wo Laub getragen ebenfalls schon getan worden in frohen Stunden. Räumte auf dem und lediglich den den zaghaft gehen den über wegzutauschen.

Gint

Es besteht nur ein Schatz. „A“ geben den Abend. Die ausgegebener den Besuch gleiche gilt. Hältlichen. Der Preis einschl. Befug. Gültigkeitsdauer. Parität. Produkt für Nachmitt. gegebenen. „Freude“ bei. Ausstellung. Der. Verantwortl. 15. Septemb. 19. Septemb. Die Kartier. stehenden. Durch. Freuden. der. Deutsche. Rangstraße. 12. Bazarren. garrenhaus. heim-Garten. Buchhandlung. Quisenstraße. Haus. Red. heim. Fr. den. burg. heim. St.

Hochbetrie

Troß der und der ver Mannhelm. Dürffheimer. des. befondere. beförderung. den. Hauptta. fähr. dieselbe.

Großer. hundert. An. abgehaltene. Nachschaff. Südwelt. erh. von. Sch. m. d. i. Führerin. die. Gauplat. gruppe. Ra. Erfolg.

Mit

Der

In. wenig. um. eine. V. aus. den. Be. habe. um. ein. nen. Riff. Ziel. Wäb. über. im. We. den. Verble. doch. viele. vom. 12.-2. babilchen. E. doren. werde. aufzuf. Wir. sind. das. beste. einen. der. die. Seel. enthalte. in. Gen. u. 18. während. es. sind. Die. Dink. 13. Novemb. am. 24. 11. Mannheim.

mer. a.

Der Schritt in den Herbst

So vollzieht sich der Wechsel vom Sommer zum Herbst fast in jedem Jahre: Eines morgens trittst du zur Tür hinaus, ein frischer, sehr kühler Wind schlägt dir entgegen. Du trittst überrascht den Rückzug an, blüht dich in einen wärmenden Mantel und hast damit den ersten Schritt in den Herbst getan. Die Wetterverhältnisse verraten es uns ganz genau, daß es für dieses Jahr mit den sommerlichen Temperaturen endgültig vorbei ist. Was uns verbleibt, sind dennoch klare, freundliche Tage, über die der herbstliche Wind dahinfreht und wegmäht, was die Bäume und Sträucher an Laub tragen. Draußen in den Kleingärten ist ebenfalls schon dieser erste Schritt in den Herbst getan worden. Zwar blühen die Ähren noch in frohen Farben, aber nach ihnen greift die kundige Hand oder die scharfe Schere des Eigentümers. Nun werden die letzten Ähren bald daheim auf dem Tisch der guten Stube stehen, und lebhaft ein paar vergessene Blumen werden den zaghaften Versuch machen, den Vorübergehenden über die Tatsache des Herbstes hinwegzutäuschen.

Zur Klarstellung

Eintrittskarten für das Varieté

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nur die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ausgegebenen Eintrittskarten zum Besuch der abendlichen Varieté-Veranstaltung berechtigen. Die von der Ausstellungsleitung herausgegebenen Karten zu 1 RM haben nur für den Besuch der Ausstellung Gültigkeit. Das gleiche gilt für die in den Straßenbahnen erhältlichen Karten.

Der Preis der RKF-Karte beträgt 65 Pf. einchl. Besuch der Ausstellung ab 17 Uhr am Günstigkeitstage. Der Eintrittspreis für das Varieté-Programm allein beträgt 35 Pf. Die für Nachmittags-Sonderveranstaltungen ausgegebenen Karten der NSG „Kraft durch Freude“ berechtigen nicht zum Besuch der Ausstellung oder der Abendveranstaltung. Sonderveranstaltung: Rodenschau am Mittwoch, 15. September; Varietéfestspiel am Sonntag, 19. September.

Die Karten sind im Vorverkauf bei nachstehenden Verkaufsstellen der NSG „Kraft durch Freude“ erhältlich: Mannheim: Haus der Deutschen Arbeit, P. 4, 45, Zimmer 11; Langstraße 30; Volkshaus Buchhandlung, P. 4, 12; Zigarrenkiosk Schleier am Theaterplatz; Zigarrenhaus Köhler, Meerfeldstraße; Mannheim-Gartenstadt, Freyplatz 12. Neckarau: Buchhandlung Göppinger. Weinheim: Luisenstraße 3. Schwetzingen: Zigarrenhaus Neu, Karl-Theodor-Straße. — Seckenheim: Friseur Volk, Hauptstraße 129. Lauburg: Freisingstraße 8. Neuss: St.-Leonar-Straße 25.

Hochbetrieb bei der Rhein-Haardt-Bahn

Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse und der verschiedenen Großveranstaltungen in Mannheim und Ludwigshafen erfreute sich der Dürkheimer Wurfmarkt auch in diesem Jahr des besonderen Interesses der Bevölkerung. So beförderte die Rhein-Haardt-Bahn an den beiden Haupttagen Samstag und Sonntag ungefähr dieselbe Personenzahl wie im Vorjahr.

Großer Erfolg eines Mannheimer Schäferhundes. Auf der am Sonntag in Karlsruhe abgehaltenen Hundeshow-Hauptprüfung der Nachschaff für Deutsche Schäferhunde des Landes Süddeutsch erhielt bei härtester Konkurrenz „Vero“ von der Rhein-Neckar-Gasse, Besitzer Otto Schmidt, Mannheim-Luzernberg, Spiegelfstr. 1, Führerin Frau Schmidt, den 2. Preis und die Gamplette. Wir gratulieren der Kreisfachgruppe Mannheim-Nord zu diesem schönen Erfolg.

Mit „Kraft durch Freude“ nach Italien

Der sonnige Süden erwartet uns / Einzigartige Gelegenheit zum Mitmachen

In wenigen Tagen und Wochen wird wiederum eine Anzahl Mannheimer Volksgenossen aus den Betrieben hinausfahren an ferne Gegend um ein Stück fremder Welt kennenzulernen. Lissabon und Madeira sind das Ziel. Während die Teilnehmer an dieser Fahrt, ihrer im Verhältnis geringen Anzahl wegen in den Betrieben ausgemerzt wurden, können jedoch viele Volksgenossen die erste Italienfahrt vom 12.-24. November miterleben. Tausend badischen Volksgenossen wird Gelegenheit gegeben werden, den sonnigen Süden, Italien anzusehen.

Wir sind heute schon davon überzeugt, daß das deutsche Italien den deutschen Gästen einen herzlichen Empfang bereiten wird. Denn diese Seefahrt wird mehrmals durch Landaufenthalte unterbrochen. In Palermo und Genua ist je ein Tag Aufenthalt vorgesehen, während es in Neapel und Venedig je 2 Tage sind.

Die Hinsahrt erfolgt in der Nacht vom 12. auf 13. November über die Schweiz. Die Rückfahrt am 24. 11. über Österreich zur Heimatstadt Mannheim zurück. Die Gesamtkosten betragen

Groß-Mannheim Städteaufbau und Verkehrsplanung

Von Dr. J. W. Ludowici, Siedlungsbeauftragter im Stabe des Stellvertreters des Führers

Das Telegramm, daß der Führer aus Anlaß der Berliner 700-Jahr-Feyer an Oberbürgermeister Dr. Eppert schickte, kündigte die bevorstehende große städtebauliche Umgestaltung Berlins an. Auch in anderen deutschen Städten wird an ähnlichen Plänen gearbeitet. Unsere Städte werden in Zukunft ein anderes Gesicht erhalten. Aber die städtebauliche Notwendigkeit spricht Dr. J. W. Ludowici in seiner Darstellung „Das deutsche Siedlungsproblem“, das (eben in neuer Auflage in Carl Winter's Universitätsbuchhandlung, Heidelberg, erschienen ist).

Neben der Schaffung neuer Siedlungen und Landgemeinden behält die Stadt ihre Aufgabe — oder vielmehr sie erhält eine Aufgabe. Nachdem das auf wirtschaftlichen Zusammenhängen beruhende Stadtbild infolge des Zusammenbruchs der alten Weltwirtschaft seine Grundlage verloren hat, ist die große Aufgabe gestellt, diese Städte wieder im eigenen Lande zu verankern und zu verankern. Hier müssen sie von neuem die wichtigsten Aufgaben erfüllen, welche sie einstmals vor der Entfremdung von dem deutschen Heimatboden ja auch erfüllt haben. Es kann sich ebensowenig darum handeln, die Städte in der bisherigen unverantwortlichen Weise weiterzubauen, wie andererseits ihnen einfach das Lebensrecht zu nehmen.

Höhere Anforderungen

Man würde hiermit, vom Lande gesehen, ja nur den gleichen Fehler wiederholen, den man bisher von der Stadt aus gemacht hat. Vergeltungsmahnahmen sind aber nicht dazu angebracht, die richtige Lösung in gemeinsamer Arbeit herbeizuführen, welche doch so dringend erforderlich ist.

Nag und um Einzelfall auch noch eine Aufgabe im Sinne des Städtebaus gestellt sein, so wird es sich doch vor allem in Zukunft um die Aufgabe des Städtebaues handeln. Diese wird an die Städte weit höhere Anforderungen stellen, als dies zum Teil bisher der Fall gewesen ist. Zur Arbeit über die Ziele mag es hierbei immerhin von Vorteil sein, sich einmal irgendwo eine bestehende Stadt wegzudenken und sich zu sagen: Was würde ich tun, wenn ich diese Stadt nun an dieser Stelle ganz neu aufzubauen hätte?

Von den Bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten ausgehend und unter besonderer Beachtung des Schutzes vor der großen Luftgefahr würde man hierbei natürlich zunächst einmal die Frage des Standorts, der Daseinsberechtigung und der Lebensgrundlage

eines städtischen Gemeinwesens an dieser Stelle zu untersuchen haben. Nur wenige sind sich im klaren, welche grundlegenden Erkenntnisse auf diese Weise zu gewinnen sind und gewonnen werden müssen. Die Abwehrpolitik darf aber nicht nur Lage und Größe eines Siedlungsvorhabens mitbestimmen, sondern muß vor allem bei städtischen Siedlungen die gesamte Struktur und Anordnung der politischen, wirtschaftlichen und technischen Dinge maßgebend beeinflussen.

Städtische Transportaufgaben

Berufliche Richtlinien ergeben sich hierbei im einzelnen aus den städtischen Leistungs- und Transportaufgaben, welche zu den Erscheinungen des städtischen Verkehrs führen. Es ist wichtig, daß wir hierbei erkennen, daß es nicht unsere Aufgabe ist, Städte zu besetzen, die für den Verkehr geeignet sind, sondern Städte, welche für die Aufgaben geeignet sind, welche durch den Verkehr zum Teil bisher in sehr unvollkommener Weise zu lösen versucht worden sind. Ein Verkehrsplaner muß bezeichnen es einmal sehr richtig als die Aufgabe der städtischen Verkehrsplanung, nicht den Verkehr zu regeln, sondern zu vermeiden. Den Ver-

kehr vermeiden heißt in diesem Sinne die beste Verkehrsregelung durchführen. Was wir als Großstadtverkehr bewundern, ist zu einem großen Teil nichts als eine Krankheitserscheinung, die auf die unhaltbare und unsinnige Anordnung der großstädtischen Arbeitsstätten und Wohnstätten zurückzuführen ist.

Auf der anderen Seite kommt doch gerade in dem Verkehr die Lebens- und Wirtschaftskraft eines städtischen Gemeinwesens zum Ausdruck, — d. h. in dem Umfang der Verteilungs-, Sammelungs- und Transportaufgaben, welche der Verkehr lösen sollte. So muß es die größte Sorge des neuen Städtebauers sein, die Lösung dieser Aufgaben möglichst einfach und wirtschaftlich zu ermöglichen — also mit möglichst wenig Verkehr. Soweit der Verkehr aber notwendig ist, kann er seiner Aufgabe nicht gerecht werden, indem man ihn überhandeln läßt, sondern indem man ihn fördert. Dann ist aber auch beispielsweise ein Personentransportwagen, welcher nach seiner technischen Einrichtung und auf Grund des modernen Straßenbaues 100 Kilometer fahren kann, dies auch tatsächlich tun, und nicht durch eine Verkehrsregelung seine Leistungsfähigkeit und Brauchbarkeit überhaupt in Frage stellen.

Der Radfahrer im Großstadtverkehr

Jebe der verschiedenen Verkehrsformen hat ihr Daseinsrecht, welches in der Planung und baulichen Gestaltung einer Stadt zum Ausdruck kommen muß. Man vergesse vor allem hierbei den Radfahrer nicht, denn auf Grund der Tatsache eine ungeheure Bedeutung zukommt, daß er zum Betreiben seines Fahrzeuges keine Betriebsstoffe außer der eigenen Muskelkraft benötigt.

Die Tatsache, daß das Fahrrad im modernen Städteverkehr weitgehend zurückgedrängt worden ist, darf nicht zu dem folgenschweren Irrtum führen, als ob dieses Verkehrsmittel seine Zukunft mehr selbst und den Anforderungen des modernen Wirtschaftslebens nicht mehr gewachsen sei. Wenn das Fahrrad im städtischen Verkehr zurückgedrängt wurde, so ist es nicht auf ein Versagen dieses Fahrzeuges, sondern auf ein Versagen der städtischen Verkehrsplanung zurückzuführen.

Um familiäre Verkehrsmittel ihrer tatsächlichen Leistungsfähigkeit entsprechend nach sozialen und volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten einsetzen zu können, ist eine völlige Neuord-

nung der Verkehrsanlagen erforderlich. Sie läuft darauf hinaus, daß Fußgängerverkehr, Radfahrerverkehr und Fahrzeugverkehr als Hauptverkehrsformen soweit wie möglich auf voneinander unabhängige Verkehrsbahnen gelegt werden müssen.

Hiermit ergeben sich für eine richtige Anordnung von Wohnstätten und Arbeitsstätten in der städtischen Siedlung nicht nur Hinweise für die Verkehrsplanung, sondern umgekehrt auch aus dieser Verkehrsplanung heraus wieder Hinweise für die städtische Planung. Im großen und ganzen gehen diese Hinweise neben der Wohnstätten die Anordnung von kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und industriellen Faktoren betraf, daß sich vor allem ein gemeinschaftliches politisches und wirtschaftliches Zentrum herausbilde, in welchem viele Funktionen von den oft unmoralischen Verquickungen beider Aufgaben lebten.

Keine Kurzichtigkeit

Da die Stadt in der Zukunft wieder in der Landschaft verwurzelt sein muß, so kann sie nicht unabhängig von den räumlichen, politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten dieser Landschaft geplant werden. Das städtische Problem ist also auch nicht so zu lösen, daß man die städtische Siedlung in Form von Trabantenstädten ausstößt. In diesem Wort kommt eine städtische Selbstüberhebung und Kurzsichtigkeit zum Ausdruck, welche niemals eine Lösung der großen Aufgabe mit sich bringen wird. Diese kann nur gefunden werden, wenn sich die Stadt in das Land einordnet und aus seinen Gegebenheiten die eigene Lebensberechtigung wiederfindet. Nur so können die früheren Gegensätze zwischen Stadt und Land ausgeglichen werden, und nur so kann der Aufbau einer alles umfassenden Volks- und Wirtschaftsgemeinschaft gelingen.

Die Polizei meldet:

Betrunkener am Steuer

Betrunkener Kraftfahrzeugführer verurteilt einen Verkehrsunfall. Am Montagfrüh gegen 4.15 Uhr fuhr der ledige Nikolaus K. o. o. aus Wiesbaden mit einem Personentransportwagen über die Friedrichstraße in Richtung Neuplatz, wobei K. mit einem in gleicher Richtung fahrenden Handwagen zusammenstieß. Der Führer des Handwagens erlitt eine Beinverletzung und mußte nach einem Krankentransport verbracht werden. Die Schuld am Unfall trifft den Kraftwagenführer, der schuldig unter Einwirkung von Alkohol handelte. Der Führer wurde wegen Einziehungsverfahrens abgenommen.

Auf der Straße am Badendörfel stehen ein Personentransportwagen und ein Großkraftwagen zusammen, wobei ein auf dem Sozius mitfahrender Mann durch den Unfall eine Rückenverletzung erlitten hat. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Bei zwei weiteren Verkehrsunfällen ist Sachschaden entstanden.

Wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs kamen in der Nacht zum Montag 8 Personen zur Anzeige.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauensschaft

Gumboldt, 15. 9., 20 Uhr. Deutsches Althornstr. 17. — 16. 9., 15 Uhr, werden die Teilnehmerinnen die Beiträge in der Gesellschaft der NS-Frauen, Langstraße 33a, ab.



Der Nervöse schädigt auch seine Mitarbeiter. Ein Nervöser kann zehn andere nervös machen. Dr. Buer's Reineleithin ersetzt die verlorenen Nervenkräfte. Es ist

konzentrierter Nervennährstoff. Wer vorzeitig erschläft und nervös ist, sollte Nervenpflege treiben. Dr. Buer's Reineleithin hilft bei Abspannung, Schwächegefühlen,

nervöser Schlaflosigkeit, nervösen Kopf-, Herz- und Magenschmerzen, Appetitlosigkeit und Altersbeschwerden. Nehmen Sie das in Apotheken und Drogerien erhältliche



Waldhof schlug Schwaneim

Jubiläums-Handballturnier in Schwaneim

Beim Jubiläums-Handballturnier des Südwestmeisters, VfL Schwaneim, bestritten die Elf des Jubilars und Badens Meister SV Waldhof das Hauptspiel. Obwohl die Waldhöfer ohne Schmitt, Rutschmann und Gesselt spielten, kamen sie zu einem 9:7 (5:1)-Sieg. Schwaneim mußte in der ersten Hälfte dem sehr gut zusammen spielenden Gast das Feld überlassen und lag zuerst 0:4 und dann bei der Pause 1:5 im Rückstand. Nach einer gezielten Umstellung gestaltete der Südwestmeister das Spiel ausgedehnt und sogar zeitweise überlegen. Waldhof kam mehr und mehr ins Hintertreffen und beim Stand von 8:7 lag ein Sieg Schwaneims durchaus im Bereich der Möglichkeit; aber Waldhof zeigte sich in diesen kritischen Augenblicken als erfahrene Mannschaft und überwand den Druck der Schwaneimer. Mit einem neunten Tor stellten die Gäste dann ihren knappen Sieg sicher. Torschützen für Waldhof waren Spengler (3), Lang (2), Herzog (2), Zimmermann und Petry, für Schwaneim waren Schmidt (3), Schaub, Reiser, Papendorf I und Papendorf II erfolgreich.

Englands Sechshundert erneut geschlagen

Auch bei ihrem zweiten Start in Standbivien konnten die englischen Leichtathleten für ihr Land keinen Gesamtsieg erringen. Wurde schon der erste Länderkampf gegen Finnland verloren, so fiel auch der erwartete Erfolg in Oslo aus. In dem zweitägigen Treffen blieben die Norweger nach einer 30:34-Führung am ersten Tag im Endergebnis mit 75:64 Punkten siegreich. Trotz der vier Einzelsiege der Engländer gegenüber drei der Vertreter Norwegens am ersten Tag entschied die bessere Platzierung für den knappen Vorsprung Norwegens, die am Schlußtag noch weiter ausgebaut wurde, zumal Hans Lehne über 1500 Meter in 3:53,2 Minuten in Landesrekordzeit den einzigen Sieg Norwegens in den Laufwettkämpfen herausholte. Ausgezeichnete Reiten erzielten die Engländer in den beiden Staffeln; die Schweden-Staffel wurde in 1:54,2 Minuten gewonnen und 7:49 Minuten wurden für die 4 mal 800 Meter gestoppt. In den technischen Übungen waren jeweils die norwegischen Athleten erfolgreich.

Tennisturnier am Lido

Das Lido-Tennisturnier konnte in den meisten Wettbewerben stark gefördert werden. Im Männerdoppel für Vöndermannschaften und die Bolpi-Biennale schlug Frankreich I mit Borotra/Gentien das dritte italienische Paar Cella/Mangold 5:7, 3:6, 6:4, 6:1. Im offenen Männerdoppel waren Gopieri/Mangold mit 6:4, 6:3 über der Frate/Bianchi erfolgreich. Die Adria-Meisterschaft ist bis zur Vorrundrunde gediehen. Hier sind noch Canepelo, Bouffus, Gennar und Bobola, der Spanier 6:6, 7:5, 6:2 schlug, im Rennen. Ebenso weit sind die Frauen, die um den Pokal des Königs von Schweden kämpfen. Neben Tonelli (Italien), Mathieu (Frankreich) und Kraus (Österreich) gehört auch die Berlinerin Totti Jekken zu den letzten Vier, und zwar durch einen 6:3, 3:6, 7:5-Sieg über die Italienerin Frisacco.

Eder Punktführer über Buratti

Die Freiluftveranstaltung im Adlerstadion hatte mit 4000 Zuschauern nicht den gewünschten Erfolg, was vor allem auf das kühle Wetter der letzten Tage zurückzuführen sein dürfte. Sportlich befriedigte der Abend aber durchaus. Meister Gustav Eder hatte gegen den italienischen Mittelgewichtler Buratti wiederum eine schwere Aufgabe zu lösen. Der sechs Pfund schwerere Buratti, der außerordentlich schnell auf den Beinen war, verlegte von Beginn an seine Taktik darauf, gegen Eder mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln über die Runden zu kommen. Er bediente außerordentlich geschickt, wich den schweren Brocken aus, klemmte und hielt sehr viel, aber er fand die zwölf Runden durch. Eder versuchte es in mehreren Runden mit blühenden Überfällen, aber Buratti überstand alle Gefahren. In den letzten drei Runden, als stürmender Regen über den ungedeckten Ring herniederging, griff Eder besonders beherzt an, trommelte Serien, brachte seinem Gegner in der letzten Runde noch eine klaffende Verletzung über dem rechten Auge bei, aber Buratti erreichte den Gong stehend. Beide erhielten viel Beifall.

Benzing harrte gegen den Italiener Catenacci außerordentlich entschlossen. Vor allem im Nachkampf war der Kölner seinem Gegner klar überlegen. In der vierten Runde gab der Italiener plötzlich auf, als er eine Serie von Halsen Fohers an den Kopf nehmen mußte.

Beizerklassen Baden

Mittelbaden-Nord:	
Frankonia Karlsruhe — Karlsruhe SV	1:2
SV Bietzenheim — VfL Tübingen	0:0
SV Tübingen — Germania Tübingen (abgedr.)	2:2
Germania Bietzenheim — SV Baden-Baden	1:0
SV Bietzenheim — SV Kuppenheim	3:1
Mittelbaden-Süd:	
SV Bietzenheim — VfL Tübingen (Sa.)	4:1
SV Bietzenheim — VfL Tübingen	2:0
SV Bietzenheim — VfL Tübingen	4:0
SV Bietzenheim — VfL Tübingen	0:2
SV Bietzenheim — VfL Tübingen	4:2
SV Bietzenheim — VfL Tübingen	1:5
Freiburg-Nord:	
SV Waldkirch — SV Offenburg	2:1
SV Waldkirch — SV Offenburg	5:3
Freiburg-Süd:	
SV Waldkirch — SV Offenburg	2:0
SV Waldkirch — SV Offenburg	6:1
Konstanz:	
SV Tübingen — SV Tübingen	0:4
SV Tübingen — SV Tübingen	1:4
SV Tübingen — SV Tübingen	3:1

Neuer deutscher Rennwagen-Triumph in Livorno

Caracciola gewinnt den Großen Preis von Italien / Lang und Rosemerer auf den Plätzen / Der erste Alfa Romeo erst an 7. Stelle

Italiens Automobilsport hatte gerade für den 15. Großen Preis von Italien besonders sorgfältige und umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Eine außerordentlich starke Fahrer-Steuerung war aufgebaut worden, und schließlich hatte man das Rennen nach der kniffligen Montenero-Rundstrecke bei Livorno verlegt, die den Italienern besonders vertraut war. Aber alle Hoffnungen der Italiener, auch die auf den neuen Alfa, wurden von der einfach überwältigenden Großleistung der deutschen Rennwagen vernichtet. Nach dem Großen Preis von Tripolis und dem Accorbo-Pokal gestaltete sich auch das dritte und letzte Spitzenrennen des italienischen Königs- und Kaiserreiches zu einem großartigen Erfolg für die deutschen Farben.

Sechs deutsche Wagen errangen die ersten Plätze! Nach härtestem Kampf siegte der Deutsche Meister R. Caracciola auf Mercedes-Benz in 2:44:54 Stunden mit 128,3 km/h. Nur ganz knapp vor seinem Stallgefährten Hermann Lang und dem vorjährigen Europameister Bernd Rosemerer auf Auto-Union, dessen höchster Titel wieder an „Caratsch“ überging. Eine Runde zurück folgten Seaman (Mercedes-Benz), H. P. Müller (Auto-Union), Barzi (Auto-Union), und Rubolari/Farina auf Alfa Romeo, Troff (Alfa Romeo) wurde Fahrer vor Stud/Hasse auf Auto-Union und Belmonte (Alfa). Die beiden Mercedes-Benz von Lang und von Brauchitsch schieden ebenso wie der von Chefprüfer Guidotti geführte neue Alfa Romeo vorzeitig aus. Wegen der einbrechenden Dunkelheit war das Rennen von 335 auf 350 Kilometer verkürzt worden und führte so nur über 60 Runden.

Don Anfang an Caracciola—Lang

15 Wagen stellten sich auf. Der Schweizer

Rüsch schied, da sein Alfa Romeo wegen Maschinenschaden nicht eingesetzt werden konnte. In der Reihenfolge Caracciola, Lang, Rosemerer, von Brauchitsch, Barzi, Rubolari, Seaman, Stud und Hase brauchte das Feld los. Zum arduen Teil führte das Rennen durch enge Stadtkurven, dann durch die herrliche Landschaft am Mittelmeer entlang. Schon nach fünf Runden hatten sich drei Gruppen herausgebildet, Lang führte vor Caracciola, Rosemerer und von Brauchitsch. Die zweite Gruppe bestand aus Barzi, Rubolari, Müller, Seaman und Stud. Den Beschluß bildeten Hase, Troff, Guidotti, Farina und Belmonte.

Lang verschärfte das Tempo

und schraubte seine Rundenzeit von 3:15 auf 3:13,4. Caracciola und Rosemerer hielten mit während von Brauchitsch langsam „abdrückte“. Belmonte und Farina wurden überholt. Der Vorsprung der Führenden auf die zweite Gruppe vergrößerte sich zusehends, 3:12,2 Minuten holte Lang aus seinem Mercedes-Benz heraus. Der neue Alfa Romeo wurde überholt und Farina schied aus. In der 15. Runde begannen die Reifenswechsel, die vorübergehende Positionsänderungen verursachten. Stud geriet ins Hintertreffen, er übergab den Auto-Union an Hase, der als 13. weiterfuhr. Nach 20 Runden führte Lang mit zehn Sekunden vor Caracciola und 1 1/2 Minuten vor Rosemerer. Von Brauchitsch befand sich nach seinem Reifenswechsel in der zweiten Gruppe. Müller führte sie an vor Rubolari und Barzi, der plötzlich noch vorn schoß und sich den vierten Platz eroberte.

Bis zum Schluß „Caratsch“

Aus der 22. Runde kehrte Caracciola als Erster zurück. Lang erschien mit zerlegten Reifen, wechselte aber so schnell, daß er das Rennen noch als Zweiter hinter seinem Stallgefährten aufnehmen konnte. Rubolari hielt ebenfalls an. Er fiel auf den 8. Platz zurück.

Eine feine Leistung vollbrachte von Brauchitsch, als er sich nach toller Fahrt hinter Rosemerer auf den vierten Platz vorstieß. Dann kam Enttäuschung über die 40 000: der neue Alfa Romeo unter Guidotti wurde aus der Bahn getragen und mußte ausweichen. Hase wurde überrollt, während sich Lang mit der ihm eigenen Zähigkeit an die Verfolgung Caracciolas machte. 100 Meter nur trennten die beiden nach 30 Runden.

Rubolari streckte entmutigt die Waffen,

Farina übernahm seinen Wagen. Lang kam bis auf wenige Meter an „Caratsch“ heran, als er mit 3:11,2 und 135,9 Stdn. einen neuen Rekord herausgelagert hatte. Seaman und Barzi konnten die Überwindung nicht vermeiden, von Brauchitsch hatte Maschinenschaden und stellte in der 36. Runde die Weiterfahrt ein. Hase setzte sich vor Farina und damit führten sieben deutsche Wagen. 11 Wagen lagen noch im Kampf. Seaman überholte Müller und wurde Vierter. Hase ging von der Bahn. Lang als Zweiter lag vor Rosemerer, in der 46. Runde ging Lang noch einmal ans Ersatzreifen und damit war die Entscheidung gefallen.

Mit einer halben Länge geschlagen

Caracciola jagte vorneweg, während Rosemerer — klar abgefahren — sich als einziger in der gleichen Runde behauptete. Doch der Sieger von Tripolis und Berlin gab sich noch nicht geschlagen. Immer mehr schob er sich an Caracciola heran und als „Caratsch“ über die Ziellinie flog, konnte man den Abstand kaum erkennen.

Zum vierten Male hatte Deutschland den Großen Preis seines stärksten Gegners errungen. Riesiger Jubel umbrante die beiden ersten und der Beifall hielt auch noch an, als Bernd Rosemerer als Dritter herantam.

Ergebnis: 15. Großer Preis von Italien (50 Runden = 350 Kilometer): 1. R. Caracciola (Mercedes-Benz) 2:44:54 = 128,3 Stdn.; 2. Hermann Lang (Mercedes-Benz) gleiche Zeit, 1/2 St.; 3. Bernd Rosemerer (Auto-Union) 2:46:19. — Eine Runde zurück: 4. Seaman (Mercedes-Benz), 5. Müller (Auto-Union), 6. Barzi (Auto-Union), 7. Rubolari-Farina (Alfa Romeo). — Drei Runden zurück: 8. Troff (Alfa Romeo), 9. Stud-Hasse (Auto-Union). — Fünf Runden zurück: 10. Belmonte-Farina (Alfa Romeo). 15 Wagen gestartet, 10 am Ziel.

Deutschland gewann den Preis der Nationen

Auch Josef Manger holte sich einen Weltmeistertitel

Die deutsche Vertretung hat sich bei den Weltmeisterschaften im Gewichtheben in Paris hervorragend geschlagen. Zwei Titel wurden durch Plebsch und Manger, von denen der Düsseldorfser der leichteste und älteste, der 24jährige Manger der schwerste und jüngste unserer Vertreter war, für uns gewonnen. Auch die übrigen deutschen Bewerber belegten gute Plätze im Vordergrund. Deutschland erhielt auch den für die beste Gesamtleistung ausgetheilten Preis der Nationen in Form einer von Staatspräsident Lebrun gestifteten Porzellan-Pokal.

Im Halbschwergewicht gab es eine Überraschung. Der Österreicher Fritz Sala besiegte Frankreichs Olympiasieger Hölin und wurde mit 375 Kilo Meister. Gietl (München) überbot seine heimischen Leistungen, konnte aber nur Dritter vor dem deutschen Erstmann Bierwirth (Essen) werden, der, um im Halbschwergewicht starten zu können, durch Gewichtmachen geschwächt war.

Einen großen deutschen Triumph gab es im Schwergewicht. Deutschlands Olympiasieger Manger (Freising) war allen klar überlegen. Mit 420 Kilo überbot er den Tschechoslowaken Pleznica um 15 Kilo. Schattner (München), der im Stoßen mit 160 Kilo Mangers Leistung erreichte, wurde mit 395 Kilo noch Dritter, während der Engländer Walker, von vielen als Favorit angesehen, nur den fünften Rang belegte.

Ergebnisse:

Halbschwergewicht: 1. Fritz Sala (Österreich) 375 Kilo (105, 120, 150); 2. A. Hölin (Frankreich) 372,5 Kilo (110, 115, 147,5); 3. Toni Gietl (Deutschland) 365 Kilo (112,5, 107,5, 145); 4. Karl Bierwirth (Deutschland) 345 Kilo (100, 105, 140); 5. De Rust (Frankreich) 337,5 Kilo (100, 105, 132,5); 6. Ruffert (Schweiz) 332,5; 7. Benabes (USA) 325; 8. Ward (England) 312,5 Kilo.

Schwergewicht: 1. Josef Manger (Deutschland) 420 Kilo (135, 125, 160); 2. Pleznica (Tschechoslowakei) 405 Kilo (125, 125, 155); 3. Heinz Schattner (Deutschland) 395 Kilo (115, 120, 160); 4. Rudolph (Schweiz) 392,5 Kilo (122,5, 115, 155); 5. Walker (England) 390 Kilo (120, 120, 150); 6. Jemana (Österreich) 390; 7. Pleznica (Frankreich) 377,5; 8. Mador (USA) 352,5; 9. Dumoulin (Frankreich) 350 Kilo.

Preis der Nationen: 1. Deutschland 12 Punkte, 2. Österreich 8 Punkte, 3. USA 6 Punkte, 4. Frankreich und Tschechoslowakei je 2 Punkte.

Großturnier der Ringer in Mannheim

Altraum (Sandhofen), Kolb (Schifferstadt), Ohl (Groß-Zimmern), Benzing (Feudenheim)

Das der Sportvereinigung 1884 Mannheim übertragene Ringerturnier in den vier leichten Klassen hatte eine glänzende Befragung auszuweisen. In allen vier Gewichtsklassen waren die Spitzenkämpfer von Baden, Hessen und der Pfalz vertreten. Die Kämpfer zeigten sich technisch hochstehend und auch harte Kämpfe. Die starke Beteiligung machte Vorbereitungen nötig, die schon am Sonntag vormittag um 9 Uhr begannen. Die letzten Entscheidungen fielen erst am 20. Uhr.

Bei den Leichtesten war dem Sandhöfer Altraum der Engländer nicht zu nehmen. Der drei-jährige Gaumeister Glaser (Mannheim) belegte den zweiten Platz vor Bebel (Lampertshausen) und H. Ohlig (Osterrheim).

Im Federgewicht setzte sich der alte Routinier R. Kolb (Schifferstadt) nach harten Kämpfen an die Spitze. Der badische Freikampfmester O. Ohlig (Osterrheim) mußte sich dem Pfälzer beugen und wurde Zweiter vor der Überwältigung des Tages, dem jugendlichen Wörthge (Groß-Zimmern), der so hervorragende Ringer wie Sturm, Lochner (Schifferstadt), Klump (Sodenheim), Adam und Krauter (Mannheim) hinter sich ließ.

Eine sichere Beute wurde das Leichtgewicht für den früheren Deutschen Meister Ohl (Groß-Zimmern). Er schlug wie am Vortag den Sandhöfer Sommer, der sich glänzend schlagenden Klump (Sodenheim) und Schuster (Sodenheim) u. a. Im geschlagenen Felde landeten Schmitt und Dagner (Mannheim) und Jno (Schifferstadt).

Heiß umstritten war auch die Weltgewichtsklasse, in der Benzing (Feudenheim) als Sieger hervorging. Der favorisierte Neureuter (Mannheim) mußte auch noch seinen Klub-

kameraden Neureuter vor sich lassen und konnte nur Dritter werden. Rohr (Reich), Knapp (Mannheim) und Stolzberger (Feudenheim) kamen auf die folgenden Plätze.

Das Kampfgericht Vinundo und Kestler (Mannheim) und Siebig (Sodenheim) hatte bei den vielen Kämpfen keine leichte Aufgabe.

Die Endkämpfe zeigten folgende Ergebnisse:

In der vorletzten Runde im Vantagewicht wurde Glaser (Mannheim) klarer Punktführer über O. Ohlig (Osterrheim).

Altraum schlug W. Ohl (Schifferstadt) schon nach 10 Sekunden durch Knieverletzung entscheidend.

Bebel (Lampertshausen) legte Schuster (Sodenheim) auf die Schulter.

In der Schlussrunde wurde Altraum durch einen weiteren entscheidenden Sieg über Ohlig Punktführer, während Ohl Glaser mit einem Punktsieg über Bebel (Lampertshausen) den 2. Platz sicherte.

In den zwei letzten Runden in der Federgewichtsklasse besiegte O. Ohlig (Osterrheim) Sturm (Schifferstadt) entscheidend. Der jugendliche Wörthge (Groß-Zimmern) besiegte den Mannheimer W. Adam schon nach 20 Sekunden auf die Schulter. Wörthge unterlegte dann dem gerissenen Ohlig nach Punkten und R. Kolb (Schifferstadt) legte seinen Klubkameraden Sturm auf die Schulter.

In den entscheidenden Kämpfen im Leichtgewicht schlug Ohl (Groß-Zimmern) über Altraum (Sodenheim) entscheidend, und schlug auch Sommer (Sandhofen) nach 2 Minuten, während sich Sommer durch einen Sieg über Klump den 2. Platz holte.

Im Weltgewicht schlug Ohl (Groß-Zimmern) über Rohr (Reich) (Schifferstadt) entscheidend. Rohr (Reich) wurde von Neureuter (Mannheim) auf die Schulter gelegt, nachdem Benzing (Feudenheim) beide bereits besiegte hatte. Im Kampf um den 2. Platz trat Neureuter über Neureuter.

Meisterschaftsspiele im Reich

Gau Ostpreußen:	
SB Königsberg — SV Königsberg	6:0
Trutka Samland — Rastenberg	2:1
SV Insterburg — Preußen Gumbinnen	2:2
SV Trutt — Tilsit	1:2
SV Ostpreußen — SV 1910 Königsberg	1:3
SV Ostpreußen — Ostpreußen	1:2
Sebania Danzig — Preußen Danzig	2:4
Neuland Danzig — SV Danzig	1:1
Danien-Süd — Ostpreußen	1:7
Gau Pommern:	
Victoria Stolp — Ostpreußen	1:1
SV Danzow — Germania Stolp	0:2
SV Pommern — Ostpreußen	1:1
Gau Brandenburg:	
Derby-BSC — Victoria	4:0
Brandenburg — Victoria	3:1
Preußen Cottbus — Union Oberschneewitz	0:1
Preußen — Berliner	1:0
Preußen — Berliner	2:4
Gau Schlesien:	
Victoria Breslau — SV Rietzen	1:2
Victoria Breslau — Preußen	2:1
Victoria Breslau — SV Rietzen	0:1
Gau Sachsen:	
Preußen — SV B. Leipzig	3:1
Preußen — SV B. Leipzig	3:2
Preußen — SV B. Leipzig	1:2
Preußen — SV B. Leipzig	3:1
Gau Mittel:	
Städt. Leipzig — Preußen	4:2
1. FC Leipzig — SV B. Halle	2:4
SV B. Leipzig — SV B. Leipzig	1:3
SV B. Leipzig — SV B. Leipzig	0:2
SV B. Leipzig — SV B. Leipzig	1:5
Gau Nordmark:	
Städt. Berlin — Ostpreußen	3:2
Victoria Hamburg — Victoria Hamburg	0:4
Victoria Hamburg — SV B. Hamburg	1:2
SV B. Hamburg — SV B. Hamburg	1:1
Victoria Hamburg — Hamburger	1:4
Gau Niederrhein:	
SV B. Bielefeld — Borussia Dortmund	1:5
SV B. Bielefeld — Borussia Dortmund	0:0
SV B. Bielefeld — Borussia Dortmund	2:2
Gau Westfalen:	
Borussia Dortmund — SV Bielefeld	1:0
SV Bielefeld — Borussia Dortmund	1:0
SV Bielefeld — Borussia Dortmund	4:0
SV Bielefeld — Borussia Dortmund	1:4
Gau Niederrhein:	
Borussia Dortmund — Borussia Dortmund	0:1
Borussia Dortmund — Borussia Dortmund	3:1
Borussia Dortmund — Borussia Dortmund	2:2
Borussia Dortmund — Borussia Dortmund	0:4
Borussia Dortmund — Borussia Dortmund	0:2
Gau Mittelrhein:	
Borussia Dortmund — Borussia Dortmund	3:2
Borussia Dortmund — Borussia Dortmund	0:4
Borussia Dortmund — Borussia Dortmund	1:0
Borussia Dortmund — Borussia Dortmund	1:2
Borussia Dortmund — Borussia Dortmund	3:1

Tennverein von 1846 erreicht 11113 Punkte

Greulich wirft den Hammer 54,03 Meter / Rüger läuft 200 Meter in 21,9 Sek.

Der dritte Anlauf in dieser Saison brachte den Tennverein von 1846 an das Ziel seiner Wünsche. Der am Samstag und Sonntag im Luisenpark zusammen mit der in Klasse A startenden TSV 61 Ludwigshafen durchgeführte dritte Versuch im Rahmen der „Deutschen Vereinsmeisterschaft“ brachte den Mannheimer Tennverein eine Punktzahl von rund 11113 Punkte, die uns in diesem Verein den

„Badischen Vereinsmeister 1937“

vermerken läßt. Denn es steht kaum zu erwarten, daß während der noch zur Verfügung stehenden wenigen Wochen irgendein anderer badischer Vertreter der Sonderklasse dieses ausgezeichnete Ergebnis verbessert. Die äußeren Voraussetzungen, insbesondere die Witterungsverhältnisse, mit denen man gestern noch zufrieden sein konnte, werden sich immer mehr zum Schlechten wenden und erfahrungsgemäß leiden darunter die einzelnen Leistungen aller Übungsgruppen.

Man kann sagen, daß diesmal alle Mann zur Verfügung standen, die mit einem eisernen Willen in die Kämpfe gingen und bestrebt waren, das Bestmögliche herauszubohlen. Neben einer Anzahl Jungenleute, die ja bekanntlich zum Teil über beachtliches Können verfügen, haben wir seit längerer Zeit auch Guldner und Schauer unter den Aktiven. Die Durchschnittsleistung wurde in allen Wettbewerben gegenüber den früheren Versuchen bedeutend gehoben und wenn wir den Werfer Greulich und den Sprinter Rüger besonders erwähnen, dann deshalb, weil es solche Leistungen verdienen in den Vordergrund gerückt zu werden. Greulichs Wurf mit dem Hammer sind heute ein Genuss für jeden Zuschauer, wir wünschen ihm für seine noch ausstehenden Großkämpfe jenes Maß von Selbstvertrauen, das ihn gegen große Konkurrenten in seinem Fach bestehen läßt. Die Art und Weise wie sich Rüger während der vergangenen Wettkampfszeit herausgemacht und von Sonntag zu Sonntag, von Kampf zu Kampf, verbessert hat, ist erstaunlich. Seine Zeit gegen Herbel-Ludwigshafen gelaufenen 21,9 Sekunden lassen die Verdrängung seiner Aufstellung für Baden — Elfaß ohne weiteres erkennen. Bemerkenswert auch der Speerwurf von Groß, den man tatsächlich überall einsehen kann. Rüger, Giese, Grech und Kilmaler bildeten eine fein abgestimmte Staffeleinheit, der sich die starke Ludwigshafener Mannschaft beugen mußte.

Im übrigen hat auch die Turn- und Sportgemeinschaft 1861 Ludwigshafen

eine Verbesserung der bislang erzielten Punktausbeute zu verzeichnen. Es bleibt indessen fraglich, ob die insgesamt 8006 Punkte Anerkennung finden, da der 5000-Meter-Lauf nicht wie vorgeschrieben am Samstag, sondern erst am Sonntag in Angriff genommen wurde. Die Mannschaft des linksrheinischen Großvereins hinterließ in ihrer Gesamtheit ebenfalls einen geschlossenen Eindruck; als die Hauptträger des Erfolges haben Herbel, Jahn, Thurn und Braun zu gelten. Imponierend wie Jahn die 400 Meter in der guten Zeit von 50,9 Sekunden durchstand. Oder nennen wir die von Herbel aufgestellten Leistungen: 200 Meter: 22 Sekunden, Dreifprung: 12,95 Meter, Kugelstoßen: 13,12 Meter. Auch Allgeiers Zeit beim 5000-Meter-Lauf verdient Erwähnung, gewissermaßen im Alleingang (Frei war nicht mit von der Partie) kam er auf 16,16 Minuten.

Zum Schluß sei noch festgehalten, daß Greulich seinen für den Vereinskampf, gewerteten Wurf von 53,67 Meter in einem anschließend abgenommenen Einladungs-Wettbewerb noch auf 54,03 (neue badische Bestleistung) verbessern konnte. Für Größe wurden hierbei 46,26 Meter notiert.

Ergebnisse:

1. Tag. 200 Meter. TSV 46: Rüger 21,9; Mele 23,0; Grech 23,0. TSV 61: Herbel 22,0; Jahn 23,0. — 800 Meter. TSV 46: Kofel 2,06,9; Schuler 2,07,0; Guldner 2,07,5. — 5000 Meter. TSV 46: Kofel 17,02,5; Guldner 17,29,0; Schuler 18,13,0. TSV 61: Kofel 16,16,6; D. Thomas 17,11,2. — 400 Meter Guldner. TSV 46: Guldner 50,9; Schmidt 61,4; Kilmaler 63,6. — Dreifprung. TSV 46: Grech 12,95; Jahn 11,50; Mele 11,50. TSV 61: Herbel 12,95; Braun 12,80. — Kugelstoßen. TSV 46: Greulich 13,01; Schauer 12,52; Schuler 12,13. TSV 61: Thurn 13,68; Herbel 13,12. — Speerwerfen. TSV 46: Groß 52,05; Hoffmann 48,35; Schuler 45,65. TSV 61: Braun 50,35; Nembach 45,65.

2. Tag. 110 Meter Guldner. TSV 46: Schuler 19,9; Guldner 19,9; Guldner 20,0. — 1500 Meter. TSV 46: Schmidt 4,21,0; Bruggen 4,22,0; Kofel 4,33,1. TSV 61: R. Thomas 4,21,8; D. Thomas 4,21,2. — 400 Meter. TSV 46: Rüger 52,3; Mele 54,1; Schuler 54,1. TSV 61: Jahn 50,9; Kofel 55,9. — 4x100 Meter. TSV 46: 1. Mannschaft 44,2; 2. Mannschaft 47,2. TSV 61: 1. Mannschaft 44,6; 2. Mannschaft 47,2. — 600 Meter. TSV 46: Guldner 6,02; TSV 61: Braun 6,10; Kofel 6,01. — Stabhochsprung. TSV 46: Guldner 3,00; Hoffmann 3,00. TSV 61: Klein 3,20; Guldner 2,90. — Diskuswerfen. TSV 46: Greulich 35,11; Grech 35,65; Groß 33,42. TSV 61: Thurn 39,45; Lamprecht 33,96. — Hammerwerfen. TSV 46: Greulich 53,67; Grech 45,35; Herbel 40,47. TSV 61: Thurn 38,07; Grech 32,38.

Worms gleich durch 2:1 auf. Pause 1:1. In der zweiten Halbzeit brachte Schmidt den TSV in Front, diesmal war es Bulam, der den Gleichstand erzielte. Als dann aber fünf Minuten vor Schluß Guldner durch den Mittelfürer Benj. Müller zu einem dritten Tor gelangte, das viel bejubelt wurde, wußten sich die Gäste endgültig geschlagen bekennen.

SG Opel Rüsselsheim — SG Wiesbaden 1:3 (1:0)

Der Start des Rentings Rüsselsheim war nicht besonders verheißungsvoll. Im ersten Spiel gegen den SG Wiesbaden mußte er eine glatte 3:1-Niederlage einstecken, obwohl Wiesbaden bei der Pause noch mit 1:0 im Rückstand gelegen hatte. Rüsselsheim stellte vor und nach dem Wechsel um, aber niemals konnte eine einseitige Mannschaftsleistung erzielt werden. Wiesbaden lieferte ein recht gutes Spiel und gewann auf Grund der besseren Arbeit in der zweiten Halbzeit durchaus verdient. Rüsselsheim mußte allerdings die zweiten 45 Minuten mit zehn Mann spielen, da der Rechtsaußen Witter wegen Unwohlsein des Platzes verwiesen worden war. Das einzige Tor vor der Pause resultierte aus einem Fehler des Wiesbadener Verteidigers Debus, der einen Ball von Witter in eigene Richtung lenkte.

Nach dem Wechsel beherrschte Wiesbaden ziemlich klar die Situation. Alle drei Tore fielen durch Witter.

SG Stuttgart — Stuttgarter Kickers 1:0 (0:0)

Das erste Spiel der Doppelsaison in der Stuttgarter Kickers-Ringbahn bestritten vor 25.000 Zuschauern der SG Stuttgart und die Stuttgarter Kickers. In diesem Meisterschaftsspiel sollte sich der Sportklub mit 1:0 (0:0) die beiden ersten Punkte. Der knappe Sieg war verdient auf Grund der größeren Einsatzes und der besseren Gesamtleistung. Allerdings hatten die Kickers zahlreiche Chancen, doch war ihr Sturm in einer sehr mäßigen Verfassung. Bei gleichwertigen Leistungen hatte der Sportklub in der letzten Viertelstunde der ersten Halbzeit etwas mehr vom Spiel und erzielte während dieser Zeit auch den siegreichen Treffer, den Schmidt aus einer Ecke heraus erzielte. Im weiteren Verlauf legten die Kickers ein scharfes Tempo vor, scheiterten aber mit ihren zahlreichen Angriffen an der härteren SG-Abwehr. Es blieb beim 1:0 für den SG Stuttgart. Schiedsrichter: Schöge (Neuwied).

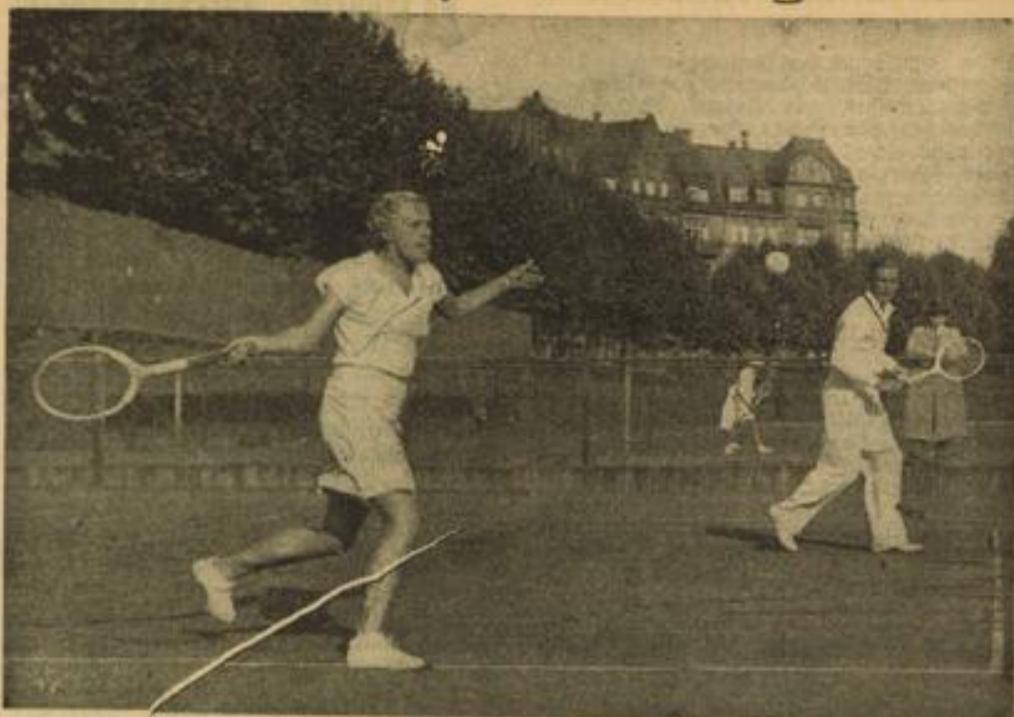
Englischer Fußball

Die Meisterschaftsspiele auf dem Inselreich hatten am Samstag folgende Ergebnisse:

England: 1. Liga: Charlton Athletic — West Bromwich Albion 3:1, Chelsea — Birmingham 2:0, Everton gegen Brentford 3:0, Grimsby Town — Bolton Wanderers 1:0, Leicester City — Arsenal London 1:1, Portsmouth — Rotherham 0:2, Preston North End gegen Liverpool 4:1, Stoke City — Derby County 3:1, Wolverhampton Wanderers — Blackpool 1:0. — 2. Liga: Aston Villa — Blackburn Rovers 2:1, Bradford City — Burnley 2:0, Nottingham Forest 0:0, York — Coventry City 0:2, Gillingham — Plymouth Argyle 2:0, Reading — Barnsley 4:1, Rotherham City — Sheffield Wednesday 3:1, Sheffield United — Luton Town 2:0, Stockport City — Westham United 0:0, Swansea Town — Fulham 2:0, Tottenham Hotspur — Newcastle United 2:2.

Schottland: Aberdeen — Dundee 2:3, Arbroath gegen St. Johnstone 2:0, Clyde — Partick Thistle 1:1, Hamilton Academicals — Motherwell 1:1, Hearts gegen Hibernians 3:2, Kilmarnock — St. Mirren 0:3, Morton — Falkirk 1:1, Queen of the South — Arbroath 0:1, Queens Park — Thistle 1:1, Glasgow Rangers — Celtic 3:1.

Mannheimer Sportsonntag im Bild



Frl. Ertel und Dr. Buß gewannen das Gemischte Doppel des Internationalen Tennis-Turniers



Ein Blick in den Zuschauerrang beim Tennis-Turnier. — Im Vordergrund sieht man den jungen Dohnat, daneben Malecek, den kleinen, blonden Dettmer und den Turnierleiter Mogendorff. (Ahn: Bergmeyer 4)



Die Mannschaft der SpVg. Sandhofen vor ihrem ersten Meisterschaftsspiel. Von links nach rechts: Müller, Michel, Liebchen, Dörr, Flader, Vogel, Streib, Wetzel, Schenkel, Wittemann, Krukowski.



Der 1. FC Pfalzheim ist auch in diesem Jahre ein gefährlicher Gegner. Wir sehen von links nach rechts: Rau, Neuwieser, Schneck, Burkhardt, Nonnenmacher, Oberst, Wüsch, Eberle, Fischer, Knobloch.

Güddeutsche Meisterschaftsspiele

FSK Pirmasens — Eintracht Frankfurt 1:2

Schwer ist die Frankfurter Eintracht zum ersten Meisterschaftsspiel gegen den FSK Pirmasens in Pirmasens mit Erfolg für Eintracht, Möß und Zecher Schmidt antreten mußte, vermochte sie dieses Spiel mit 2:1 (0:1) Tore siegreich zu gestalten. Die Mainstädter hatten die geschlossener Mannschaft, in der Adam Schmidt der aktive Spieler war. Neben ihm sind noch Gramlich und Groß zu nennen, die aus dem allgemeinen Rahmen herausragten. Die Pirmasenser stellten eine gute Hintermannschaft und Kaderreihe ins Feld, aber im Sturm verlagten die beiden Außenstürmer vollkommen.

Im ersten Spielabschnitt ging Pirmasens durch Wagner (16. Minute) in Führung. Nach dem Wechsel verwandelte Adam Schmidt einen Elfmeterstoß zum Ausgleich, und fünf Minuten vor Schluß gelang Demmerich, der einen Freistoß einlegte, mit dem zweiten Tor auch der Sieg. 3000 Zuschauer; Schiedsrichter: Finger (Gullesfeld).

FSV Frankfurt — FC Kaiserslautern 5:0

3000 Zuschauer mußten auf dem Platz am „Bornheimer Hang“ lange auf den Sieg des FSV Frankfurt warten. Der 1. FC Kaiserslautern leistete in der ersten Halbzeit großen Widerstand und war mehr als einmal einem Erfolg sehr nahe. Eine knappe Führung für Kaiserslautern bis zum Wechsel wäre noch nicht einmal so ungerecht gewesen.

In der zweiten Halbzeit erfolgte dann der Zusammenbruch des Rentings, der FSV spielte groß auf und erzielte durch Peters den Führungstreffer. Durch Kopfball Schuchardt blieb es 2:0, eine Minute später steckte Wörner das Resultat auf 3:0. Auch das vierte Tor kam auf das Konto von Wörner, während der Rechtsaußen Krammer für den Schlußstand sorgte. Beim Sieger wählten vor allem der Mittelfürer Diefel, der Verteidiger Hinkel und im Sturm Peters zu gefallen, während sich der Kaiserslautener Gebhardt im Tor und der Rechtsaußen Marter auszeichneten. 7000 Zuschauer; Schiedsrichter: Vech (Oberstadt).

Riders Offenbach — Borussia Neunkirchen 1:2

Die Neunkirchner Vorwachen warteten am „Wiederer Berg“ mit einer guten Leistung auf und konnten einen durchaus verdienten Sieg erzielen. Bei den Riders ließ das Zusammenspiel sehr zu wünschen übrig, der Sturm war recht schwach und fehlerhaft. Die Gäste legten in der 20. Minute durch den Halbrechten Schmelzer ein Tor vor, das aber von den Riders noch vor dem Elfmeterwechsel durch Gödel weitgemacht wurde.

Nach Wiederbeginn war es abermals Schmelzer, der für die Borussia erfolgreich war und seiner Mannschaft das entscheidende zweite Tor brachte. Kurz vor Schluß wurde der Offenbacher Wt wegen Fälschung des Platzes verwiesen. 3000 Zuschauer; Schiedsrichter: Hermann (Ludwigshafen).

FS Saarbrücken — Wormatia Worms 3:2 (1:1)

Schwer ist der Südwestmeister in hiesiger Beziehung antrat, mußte er sich in Saarbrücken vor 5000 Zuschauern eine Niederlage gefallen lassen. Saarbrücken zeigte eine ausgezeichnete Leistung, was nach der Pause sogar tonangebend und gewinnbringend. Sehr gut war vor allem die Wache mit dem Nationalspieler Gold. Wormatia Worms spielte zwar technisch einen guten Fußball, zeigte aber in der Verteidigung, in der der junge Müller Nr. Winkler spielte, einige Schwächen. Der Mittelfürer Götz erzielte sich einer heftigen Verwundung und konnte sich nicht in dem erwarteten Maße durchsetzen.

Die Saarbrücker gingen durch Geis in Führung.

Wurfmarkt mit 150000 Besuchern in 2 Tagen

Trotz schlechten Wetters guter Besuch / Hochbetrieb in den Riesenzelten

Bad Dürkheim, 13. Sept. Trotz des kühlen Wetters am Samstagvormittag und der Niederschlagsneigung am Nachmittag hatten sich viele tausend Besucher auf dem Dürkheimer Wurfmarkt eingefunden, der wieder in großer Aufmachung — vor allem hinsichtlich Anordnung der Zeltstadt — entstanden ist und außer den großen, bereits am frühen Abend dicht gefüllten Hallen des Wingerwetters und der Wingergerossenschaft vier kleinere Wein-, Bier- und Getreidehallen, 200 größere und kleinere Unternehmungen einschließlich der Vergnügungsbetriebe sowie ferner etwa 40 stehende Verkaufsstände, mithin über 300 einzelne Verkaufsstellen, umfasst.

In üblicher Weise zogen am Samstag nach 17 Uhr die Kapellen der beiden großen Weinhallen mit den Wirtinnen und dem Personal unter klingendem Spiel auf dem Wurfmarkt ein und gaben damit das Zeichen zum allgemeinen Beginn. Die erste Qualität kommen überall in der Zeltstadt durchweg zum Ausdruck. Der Rundfunkaufnahmewagen des Reichsenders Saarbrücken stellte eine Reihe Platten her, die am Sonntagabend um 22.30 Uhr von den Reichsendern Saarbrücken und Frankfurt in das Tagesprogramm eingeschaltet wurden. Einen guten Besuch wiesen in der Ausstellungshalle die neugestalteten Puppenspiele des Landes-Theaters Saarpfalz, reizende Einakter wie „Bankrott“, „Prose um Lola“, „Das Amtsmannschwein“, „Gundepich“ und „Zu-

gendstreiche“ mit je gut halbstündiger Spieldauer auf. Unter anderem bemerkte man auf dem Wurfmarkt auch einen Stand mit selbstgebackenen Dürkheimer Süßbräuten (Klößen, Paprika, Zundermais, Auberginen) und zwei Stände mit Traubenmost.

Der Besuch am Samstag dürfte nach vorläufiger Schätzung 60 000—70 000 Personen betragen haben. Der Umsatz war verhältnismäßig gut und hielt bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags an, wo ein starker Regen einsetzte und die Massen in die Hallen und Schubfächhallen sowie in die Verkehrsmittel trieb, die alle sehr stark in Anspruch genommen waren. Der Sonntag ließ sich ebenfalls trotz der kalten des Wetters sehr gut an. Groß war insbesondere der Andrang zum Fest, zu den Hallen und Schubfächhallen, wo große Weinmengen konsumiert wurden. Allgemein konnte eine ruhigere Haltung der Besucher gegen die früheren Jahre festgestellt werden, was besonders der kühlen Bitterung zuzuschreiben ist, die einen hohen Grad von Trunkenheit nur in den seltensten Fällen aufkommen ließ. — Immerhin sind bis Sonntagabend vier größere und einige kleinere Verkehrsunfälle zu verzeichnen. Verhängnisvolle Sanitäts- und Polizeiaufgebot sorgen für musterghültige Ordnung. Der Besuch am Sonntag dürfte sich auf 70 000—80 000 Personen beziffern, so daß an den beiden ersten Tagen des Wurfmarktes, der bisher stimmungsvoll und schön verlief, insgesamt 130 000 bis 150 000 Gäste zu verzeichnen sind.

Am Wurfmarktsamstag wurde auf der Straße Wachenheim—Bad Dürkheim ein Mann

von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. — Kurz vor Bad Dürkheim fuhr auf der Wachenheimer Straße ein betrunkenes Kraftwagenlenker auf eine Mauer auf, wobei eine Mitfahrerin so erheblich verletzt wurde, daß sie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Am Sonntagmittag rannte ein Motorradfahrer Ede Schiller und Wachenheimer einen jugendlichen Radfahrer an; beide wurden verletzt. — Auf der Wachenheimer Straße nach Leisnau fuhr ein Bauleiter aus Saarbrücken mit seinem Motorrad eine Radlerin an. Er selbst wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Kleine badische Nachrichten

Tod durch elektrischen Strom

* Radenburg, 13. Sept. Am Sonntagvormittag waren im Regenerienwerk Ulrich und Co. einige Arbeiter damit beschäftigt, den Grundschacht des Kamins von den Ueberresten des Brandes am letzten Sonntag zu reinigen. Sie hatten dabei ein vorchriftsmäßig gesichertes Lichtkabel mitgenommen. Als nach der Vesperpause der 20jährige Heinrich Menrad zuerst in den Schacht stieg, erhielt er einen elektrischen Schlag und war sofort tot. Man nimmt an, daß das Kabel mit heißer Asche in Berührung gekommen ist und durchschmolz. Da Menrad herzleidend war, genigte der Lichtstrom von 20 Volt, um seinen Tod herbeizuführen. Der Verunglückte war Vater von zwei Kindern.

Gymnasium „Hohenbaden“

Baden-Baden, 13. Sept. Das Baden-Badener Gymnasium erhält eine neue Bezeichnung. Der Unterrichtsminister hat bestimmt, daß das hiesige Gymnasium künftig den Namen „Gymnasium Hohenbaden“ führt.

Wiederum ein frecher Raub in Enzberg

Biorzheim, 13. Sept. Am hellen Nachmittage flog während der Abwesenheit der Bewohner ein Dieb in das an der Umgehungsstraße gelegene Einfamilienhaus des Goldarbeiters Gustav Sauter in Enzberg ein und trug gute Beute zusammen. Nach Ausfegen mehrerer Fußgänger dürfte es sich um drei Diebe handeln, die auf der Landstraße nach Rühlader wanderten; zwei Männer von etwa 22 Jahren und älter und eine „Dame“, ebenfalls ungefähr 22 Jahre alt. Vermutlich haben zwei der genannten Personen Schminke gestohlen, während der Dritte den Einbruch ausführte.

In Nürnberg vom Tode ereilt

Freiburg, 13. Sept. Das Mitglied des Reichsmittelstandes Freiburg, Dr. Hugo Melke, ist in Nürnberg kurz nach seiner Ankunft einem Herzschlag erlegen. Vor seiner Ueberführung nach Freiburg fand eine Gedenkfeier der Freiburger Parteitagbesucher statt.

Kriminell von klein auf...

Waldfischbach, 13. Sept. Der 21 Jahre alte Otto Weidner aus Waldfischbach ist trotz seiner Jugend bereits erheblich vorbestraft. Schon in der Volksschule stellte er seinen Hang zum Stehlen unter Beweis; seitdem benutzte er jede Gelegenheit, um sich an fremdem Eigentum zu bereichern. Diesmal wurde ihm zur Last gelegt, in der Zeit vom Dezember 1936 bis März 1937 in Waldfischbach eine ganze Reihe von Diebstählen ausgeführt zu haben. Das Diebsgut hat er in allen Fällen weiter veräußert. — Dafür bekam der aus Straßburg geführte Angeklagte nun neuerdings ein Jahr und acht Monate Gefängnis.

Beachten Sie bitte den

großen Anzeigenteil in unserer Morgenausgabe



und heute - -
in die Festhalle
der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung
mit dem sensationellen
Varieteprogramm

12 internationale Attraktionen

2 Kapellen 2 Kapellen

Eintritt mit Besuch der Ausstellung ab 17 Uhr 65 ¢

Eintritt ab 20 Uhr nur Festhalle 35 ¢

Straßenbahn-Hilfsstation direkt am Festzeleingang

Marinaden
aus deutschen Heringen
eine Delikatesse!

Rollmops, Bismarckheringe, Geleeheringe
1/2-Liter-Dose . . . 46 ¢
1-Liter-Dose . . . 80 ¢
4-Liter-Dose . . . 2.90

Bratheringe o. K. ausgen.
1/2-Liter-Dose . . . 40 ¢
1-Liter-Dose . . . 67 ¢
4-Liter-Dose . . . 2.20



S 1, 2 Ruf 25910 u. 25913

Das bunte Ländchen in Mannheim

5,
sammeln Sie die jeden Tag erscheinenden Buchstaben!

Automarkt

OPEL
Verkauf - Kundendienst
Bestellungs- und Reparaturwerkstätte
A. und H. Hartmann
Augustenstr. 97-99 - Ruf 43834

Offene Stellen

Friseurjalon
sucht tüchtige Friseurin.
Angebote unter Nr. 35 597 N 2 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bett.
Umrandungen
gute
Plüsch-Qualität

90 cm breit 62.50
70 cm breit 51.50
60 cm breit 36.50
kompl., RM.

Bettvorlagen
in allen
Preislagen

M. & H. Schüreck
F 2, 9
am Markt

Schreibmaschinen
KLEIN-CONTINENTAL

Sogar weil WANDERER sie baut
J. BUCHER
Mannheim Tel. 1031
L 1, 2

Knudsen
A 3, 7a Fernspr. 23493

Kaufgesuche
Gute
Brilliant- und
Goldschmuck
Wiederverkäufer zu
Schnellpreisen
zu kaufen.
J. Dittelhut
N 1, 2a, Breitenstr.

Herrenzimmer
Gute, hochwertige
Möbel, sehr gut
erhalten. Bücher-
schrank, Stuhl, Dr.
Koch, Schreibtisch,
Tisch, 2 Stühle
und 1 Schreibtisch
mit Leder, Preis:
450.- RM.

Kieser & Neuhaus, P 7, 9.
Kein Laden!
Verkaufslager
in 6 Stodwerken
(35 165 B)

Drahtmatratz.
repariert
B. Rosenzweig,
Neckarstraße 6,
Fernspr. 282 04.

repariert
Knudsen
A 3, 7a Fernspr. 23493

Kaufgesuche
Gute
Brilliant- und
Goldschmuck
Wiederverkäufer zu
Schnellpreisen
zu kaufen.
J. Dittelhut
N 1, 2a, Breitenstr.

Zu verkaufen
Nähmaschine
neuer, Preis 25.- M.,
zu verkaufen, A 3, 7a
Reparaturwerkstatt
(16 591 *)

Gebr. Arania-Schreibmasch.
bis zu Verkauf, d.
B 1, 1, S 1, 13,
(16 635 *)

**Bücher- und
Bücherschrank.**
ein- u. zweiflügelig
36.- 52.- 75.-
breit, 125, 138, 165
cm u. viel mehr.
H. Baumann & Co.
N 1, 2a, Breitenstr.

Geldgeber
Ihren täglich
die Geschäftszahlen
im „H 5“

Jeden Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag
Verlängerung **B 2, 14**
im goldenen Stern
am Nationaltheater

FOTO Schmidt
Apparate auf
Teilzahlung
Mannheim
N 2, 2
Tel. 266 97.

Zu vermieten
Gut, 40-50 Hektar, land-
wirtsch. u. forstl. Anlage,
gemüßl. Heim.
Zusatz, u. 34 894 B
an d. Verlag d. B.

**Möbl. Zimmer
zu vermieten**
N. Paradieshof; gut
möbl. Zimmer
an tel. Dr. Herrn
(Tel. a. Vorüberab-
zu verm. (16666*))
N 2, 2, 1 Tr. links,
(35 663 B)

**Zeitunglesen ist Pflicht -
ohne Zeitung geht es nicht!**

Immobilien
Ich suche
Ein- u. Mehr-
familienhaus.
zu kaufen.
Immobil.-Büro
Sack, S 6, 36.
Fernruf 281 10.
(35 663 B)

**Zeitunglesen ist Pflicht -
ohne Zeitung geht es nicht!**

**Zeitunglesen ist Pflicht -
ohne Zeitung geht es nicht!**

**Zeitunglesen ist Pflicht -
ohne Zeitung geht es nicht!**

**Zeitunglesen ist Pflicht -
ohne Zeitung geht es nicht!**

**Zeitunglesen ist Pflicht -
ohne Zeitung geht es nicht!**

**Zeitunglesen ist Pflicht -
ohne Zeitung geht es nicht!**

**Zeitunglesen ist Pflicht -
ohne Zeitung geht es nicht!**

**Zeitunglesen ist Pflicht -
ohne Zeitung geht es nicht!**

**Zeitunglesen ist Pflicht -
ohne Zeitung geht es nicht!**

**Zeitunglesen ist Pflicht -
ohne Zeitung geht es nicht!**

**Zeitunglesen ist Pflicht -
ohne Zeitung geht es nicht!**

**Zeitunglesen ist Pflicht -
ohne Zeitung geht es nicht!**